Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 109. Mittwoch den 10. Mai. 1854.

Wegen des heutigen Buß- und Bettages wird morgen keine Zeitung erscheinen.

Inhalt.

Berlin, den 9. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreis-Steuer-Einnehmer **Zobolinski** zu Fraustadt im Regierungs-Bezirk Posen den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der **Prinz von Preußen** ist gestern nach Baden-Baden abgereist.

Angekommen: Se. Durchlaucht der **Herzog Viktor von Ratibor und Fürst von Corvey** von Gotha.

Se. Durchlaucht der Fürst **Wolfgang zu Isenburg-Birstein** von Birstein.

Se. Durchlaucht der **Prinz Philipp von Croy-Dülmen** von Münster.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath **von Frankenberg-Ludwigsdorf** nach Nieder-Schüttlau.

Der General-Major und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, **von Prittwitz**, nach Thorn.

Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und Divisions-Kommandeur, **von Witzleben**, nach Schwerin.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 109ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Rthlr. auf Nr. 88,510 nach Aachen bei Levy; ein Hauptgewinn von 50,000 Rthlr. auf Nr. 41,526 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 38,285. nach Bonn bei Oelbermann; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 4778. 15,216. 63,042. 79,523. und 82,117. nach Cöln bei Reimbold, Driesen bei Abraham, Graudenz bei Lachmann, Liegnitz bei Schwarz und nach Tilsit bei Löwenberg; 33 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 2741. 3513. 9043. 9361. 11,714. 15,013. 22,359. 25,296. 28,585. 29,093. 29,237. 30,253. 30,448. 30,454. 32,059. 32,491. 33,628. 39,552. 49,391. 53,011. 53,567. 54,180. 54,653. 56,650. 58,795. 64,475. 67,143. 71,305. 78,957. 81,754. 84,334. 84,443. und 88,690. in Berlin bei Baller, bei Burg und bei Seeger, nach Breslau bei Schmidt und bei Steuer, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig 3mal bei Rotzoll, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kiesewetter, Elbing bei Silber, Frankfurt bei Salzmann, Hagen bei Rösener, Hechingen bei Henke, Iserlohn bei Kraußold, Königsberg in Pr. 2mal bei Heygster, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Münster bei Lohn, Naumburg bei Vogel, Neisse bei Jäckel, Potsdam bei Hiller, Stettin bei Schwolow, Thorn bei Krupinski, Torgau bei Ulrich, Wesel bei Westermann und nach Wrietzen bei Schultze; 48 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 541. 648. 3667. 4254. 8331. 13,474. 20,861. 22,796. 23,847. 24,583. 26,802. 26,864. 30,945. 33,243. 33,629. 35,404. 36,353. 39,664. 42,068. 43,577. 44,859. 47,652. 50,614. 51,179. 51,320. 52,546. 53,947. 55,550. 56,066. 57,126. 58,467. 58,982. 61,267. 64,129. 65,838. 67,459. 67,648. 79,223. 79,286. 79,902. 80,489. 80,633. 81,077. 85,876. 86,930. 87,121. 87,497 und 88,405. in Berlin bei Aron jun., 2mal bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Marcuse, bei Matzdorff und 5mal bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Froböß, bei Scheche und bei Sternberg, Cöln bei Krauß und 4mal bei Reimbold, Colberg bei Meyer, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle 3mal bei Lehmann, Jauer bei Nelde, Königsberg in Pr. bei Hertz und bei Samter, Landshut bei Naumann, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Potsdam bei Hiller, Posen bei Bielefeld, Sagan bei Wiesenthal und nach Stettin bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach; 68 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2114. 2469. 2576. 6448. 8272. 8288. 9774. 13,176. 14,000. 16,258. 16,310. 16,886. 18,817. 20,041. 20,374. 28,196. 28,339. 28,656. 29,087. 31,627. 31,661. 33,386. 33,456. 33,904. 34,101. 35,918. 37,885. 38,454. 38,749. 39,166. 39,915. 40,727. 41,431. 44,457. 45,560. 48,619. 49,317. 50,211. 51,994. 53,839. 53,933. 55,747. 56,922. 60,614. 60,757. 61,151. 61,689. 63,604. 64,731. 66,742. 69,592. 70,317. 70,678. 72,302. 73,278. 73,758. 73,873. 74,350. 75,113. 78,702. 79,959. 80,400. 80,606. 82,501. 82,581. 84,419. 84,979. und 88,450.

Berlin, den 8. Mai 1854.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Frankfurt a./M., den 8. Mai. Das Oesterreichische Silberanlehen von 35 Millionen Gulden Konventionsmünze wurde heute aufgelegt. Dasselbe ist zum Zinsfuß von 5 %. Zehn Millionen wurden hier bei **Rothschild** zu $75\frac{1}{2}$ und 25 Millionen in Amsterdam bei **Becker und Fuld** zu $71\frac{3}{4}$ aufgelegt. Schluß der Zeichnung 11. Mai.

Wien, den 8. Mai. Nach hier eingetroffenen authentischen Nachrichten aus Konstantinopel, ist der Konflikt zwischen dem Französischen Gesandten General **Baraguay d'Hilliers** und der Pforte, der durch das Verlangen des Französischen Gesandten, die Griechen katholischer Religion nicht auszuweisen, entstanden war, und nachdem der General mit seiner Abreise von Konstantinopel gedroht, vollständig ausgeglichen worden.

Aus Bukarest sind auf telegraphischem Wege Nachrichten vom 5. eingetroffen. Dieselben bringen eine **öffentliche Kundmachung**, nach **welcher die große Wallachei von Seiten der Russen nicht geräumt wird**, ferner eine Proklamation des Generals **Liprandi**, verkündend, **daß die Russen, wenn sie nach der kleinen Wallachei zurückkehren, alle Diejenigen kriegsrechtlich verfolgen würden, welche den Türken jetzt bei der Besetzung der kleinen Wallachei Vorschub leisten.**

Verona, den 7. Mai. Die Sequestration der Güter von 160 Personen im Lombardischen und 29 Personen im Venetianischen Königreiche ist aufgehoben worden.

Der Stand der Saaten in Italien ist ein günstiger.

Kopenhagen, den 7. Mai. Das ganze Französische Ostsee-Geschwader ist in den Winga-Sund (Schwedische Küste bei Gothenburg) eingelaufen.

Deutschland.

☾ **Berlin**, den 8. Mai. Se. Majestät der König besichtigte, wie ich höre, heut Vormittag auf dem Tempelhofer Felde die Kavallerie. Nach beendigtem Manöver nahm Se. Majestät die Vorträge der Minister entgegen. Nachmittags war Diner zur Feier des Geburtstags Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Albrecht. Mittags nahm derselbe die Glückwünsche der Mitglieder des Königlichen Hauses und verwandter fürstlicher Personen ꝛc. entgegen. Vor dem Palais sprang zum ersten Male, zur Feier des Tages, die große Fontaine. Der Prinz ist geboren am 8. Mai 1837.

Se. K. H. der Prinz von Preußen, welcher in den letzten Tagen sein Palais nicht viel verlassen hatte, ist gestern Nachmittags $6\frac{3}{4}$ Uhr, ganz unerwartet, nach **Baden-Baden** abgereist. Die Abreise des Prinzen bildet heut in allen Kreisen das Tagesgespräch, weil sie so plötzlich erfolgte und Niemand die Veranlassung kennt. Welche Dauer der Prinz seiner Abwesenheit geben wird, darüber verlautet nicht das Mindeste; man will aber wissen, daß sie sich leicht auf einige Monate ausdehnen könnte.

Die Abberufung des bisherigen Kriegsministers hat in den diplomatischen Kreisen großes Aufsehen gemacht und es heißt schon, daß die Gesandten Englands und Frankreichs Erklärung verlangen werden, ob Preußen seine bisherige Politik aufgegeben habe.

Dem Generale v. **Bonin** werden noch immer von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern Abschiedsbesuche gemacht. Heute befand sich der Graf v. **Schwerin**, Präsident der 2. Kammer, lange bei ihm. — Herr v. Bonin, der Anfangs Willens war, seinen neuen Posten sobald als möglich anzutreten, hat jetzt einen längeren Urlaub nachgesucht und wird darum noch einige Zeit unter uns verweilen. Seine Familie gedenkt derselbe erst im Herbst nach Neisse kommen zu lassen. Der General-Major v. **Reizenstein**, welcher gegenwärtig die 12. Division befehligt, hat die Stellung erhalten, welche der neue Kriegsminister bisher in Frankfurt a. M. bekleidete.

Von der Einberufung des Staatsrathes, die bald nach dem Schluß der Kammer-Session erfolgen sollte, ist jetzt noch Alles still.

— Einer der Direktoren des auf der Höhe von Sydenham bei London neu erbauten Krystall-Palastes **C. Boothby**, ist so eben hier eingetroffen, um Sr. Majestät die Bitte vorzutragen, die im Juni stattfindende Eröffnung des Gebäudes mit einer Deputation wissenschaftlicher und industrieller Notabilitäten beschicken zu wollen. Er hat gleiche Zusagen bereits von dem Kaiser der Franzosen, den Königen von Hannover und Belgien erhalten. Bekanntlich kündigen die Englischen Blätter sogar einen Besuch des Ersteren in London zur Zeit der Eröffnung an.

— Die Deutschen Bäder scheinen unter den drohenden Kriegsverhältnissen in diesem Sommer einen weniger zahlreichen Besuch zu fürchten, und machen daher besondere Anstalten, dazu einzuladen. Die Zeitungen sind gefüllt mit langen Anzeigen und Empfehlungen.

— Leider machen sich Schwindler ein Geschäft daraus, Preußische Landleute zum **Auswandern** zu verlocken, indem sie denselben vorspiegeln, daß von Hamburg und Bremen aus viele Auswanderer unentgeltlich mit nach Amerika hinübergenommen würden. Allerdings kommt es vor, daß die eine oder andere bemittelte Auswanderer-Familie einen kräftigen Auswanderer mit nach Amerika befördert, unter der Bedingung, daß dieser das Reisegeld jenseits des Oceans in ihrem Dienste abarbeite. Aber dies gehört zu den Ausnahmen, und Viele, die auf diese Hoffnung hin ihre geringe Habe zu Hause verkauft haben, liegen nun verarmt in jenen Seestädten. Mehrere dieser Unglücklichen, die bis dahin ein, wenn auch nur kleines Eigenthum in der Heimath besaßen, kehren als obdachlose Bettler dahin zurück. Es erscheint daher dringend nöthig, jenen falschen Lockvögeln der Auswanderer ihr Schwindel-Handwerk zu legen.

β **Breslau**, den 8. Mai. In Betreff des großen **Königs-Manövers** ist die Benachrichtigung hier angelangt, daß nach den getroffenen Dispositionen wir im September das Glück haben werden, Se. Majestät den König in unseren Mauern zu sehen. Bereits jetzt wird darüber berathschlagt, welche Festlichkeiten zur Feier dieses freudigen Ereignisses zu arrangiren sein werden. Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird Se. Majestät auch das große Manöver des V. Armee-Korps mit seinem Besuche erfreuen und soll dasselbe zur nämlichen Zeit, wie das hiesige in der Nähe von **Liegnitz** stattfinden. Der Rücktritt des Kriegsministers ist hier namentlich in nicht militärischen Kreisen mit außerordentlichem

---

Ein hölzerner Becher.

Es war ein kalter Novemberabend. In einem reichverzierten Gemache saß eine Matrone in Trauer. Ihr zur Seite ein Militär in den Dreißigen. Die Fenster des Gemaches standen offen, trotz des eisigen Windes, der fast die Wachskerzen des Marmortisches vor den Beiden verblies.

Die Dame hielt in der Hand einen roh geschnitzten hölzernen Becher und benetzte ihn mit Thränen. Es waren die Thränen einer Kaiserin, so in den Becher fielen!

Man lasse den Mann eintreten! sagte Maria Theresia zu dem Diener, der an den Flügelthüren harrte.

Und herein trat ein Natursohn von fast schreckbarem Aussehen. Ein Bewohner der buntscheckigen Wojwodina, die noch heutzutage eine Musterkarte der Nationen genannt werden darf. Seines Stammes war er ein Walache — mochte man auch sorgsam an ihm gewaschen und geordnet haben, ehe man ihn vor das Angesicht der Majestät brachte, den Ausdruck der Wildheit in den Zügen konnte man ihm so wenig nehmen, als das weite malerische Gewand, welches schon für sich allein einen fremdartigen Eindruck bedingte.

Der Walache sank an der Pforte auf beide Knie.

Stehe auf, Petru Baghu! sagte die Kaiserin ernst zu dem Knieenden; nur vor Gott sollst Du im Staube liegen, der Dich so lange auf Erden wandeln läßt, als Zeugen einer wunderbaren Begebenheit! Ich habe Dich rufen lassen, auf daß Du dem Kaiser und mir erzählen mögest, was Du davon weißt!

Der Räuberhauptmann — denn in seiner Jugend war er es gewesen — lag noch immer auf den Knieen. Kaiser Joseph II. stand auf, trat zu ihm heran und wiederholte die Weisung der Kaiserin. Langsam erhob sich der Mann und seine Züge drückten so tiefe Demuth aus, als sie überhaupt auszudrücken fähig waren.

Diesen Becher, hub die Kaiserin an, mußt Du mir verkaufen und ich werde Dir ihn gut bezahlen. Was willst du dafür?

Der Walache besann sich einen Augenblick und begann hierauf in gebrochenem Deutsch: Mutter Kaiserin, Du bist Herrin über mein Leben, wie über meinen Tod. Nimm Petru Baghu alles, was er besitzt und dessen ist nicht viel, er gibt es freudig hin, weil er es allein der Gnade Deines verstorbenen Herrn verdankt. Aber schwereres kannst Du nicht befehlen, als daß dieser Becher Dein sein soll. Meine Kinder haben gleich mir gelernt ihn zu betrachten fast so ehrerbietig, als sei er der heilige Kelch des Priesters. Ich habe den Becher gerettet, als mein Haus verbrannte und habe Gott lange inbrünstig gedankt, als es mir gelungen.

Deine Hütte ward Dir von der Kaiserin wieder aufgebaut, Petru Baghu, schaltete hier Joseph ein, und Du wirst Dich entschließen müssen, den Becher ihr dafür zu überlassen.

So möge mir denn die Kaiserin den Becher noch einmal geben, daß ich Abschied nehme von ihm, sagte traurig der Walache. Joseph überreichte ihm das kunstlose Gefäß, der Walache aber drückte es leidenschaftlich an seine Brust und weinend wie ein Kind gab er es zurück.

Es entstand eine Pause, während welcher Maria Theresia den Sohn der Wojwodina betrachtete. In ihr kämpfte ein Entschluß, endlich rief sie aus:

Ferne sei von mir, daß ich diesen Mann seines einzigen Kleinodes beraube. Es bleibe bei ihm und seinen Kindern für alle Zeiten. Petru! behalte den Becher, ich verlange nichts von Dir, als daß Du und die Deinigen manchmal beten möget für die ewige Ruhe Desjenigen, der einst in schwerer Stunde daraus trank. Und für dies Gebet will ich dem Herrn eine Kirche bauen an jener Stelle, wo mein Franz von den ermatteten Schultern dieses Mannes sank.

Ob der Becher noch bei den Nachkommen Baghu's aufbewahrt wird, wissen wir nicht. Im Jahre 1818 befand er sich noch im Besitze der Familie.

Mit welchem Interesse horchten Mutter und Sohn auf die schlichte Erzählung des alten Mannes. Führte diese Erzählung doch die Kaiserin zurück in jene Zeiten, wo sie fast noch in den Flitterwochen den theuern Gemahl von ihrer Seite gehen sah, damit er an den Grenzen der Türkei der Kriegsgefahr in's Auge schaue. Und Joseph hörte aus dem Munde des unmittelbar Betheiligten ein Begebniß, das ihm von Kindesjahren an bekannt, aber nie so lebendig vor seinem geistigen Auge erschienen war.

Jeder kleinste Umstand war da von Interesse. Denn es handelte sich von der Rettung der Brüder Franz und Karl von Lothringen aus den Händen der Räuber, ja aus den Händen des Feindes!

Wohl waren sie lockend für den Jagdlustigen die beiden Ufer der Temesch, mit den beiderseits himmelansteigenden waldigen Gebirgen, angefüllt mit mannigfaltigem Wild.

Damals war der Bär kein seltener Gast auf dem Domoglett und Alion, die Gemse und der Eber, der Auer- und Birkhahn, und wie all' das jagdbare Wild heißen mag, das da läuft und fleucht, war in zahlreichen Exemplaren vertreten: den beiden Herzogen von Lothringen, Franz und Karl, eine willkommene Abwechselung in dem eintönigen Lagerleben bei Karansebes und Illova!

Ein zahlreiches Gefolge begleitet sie, die erste Stelle am hohen Gebirge wird glücklich erreicht, die Jagd nimmt ihren Anfang. Die Herzöge, die beisammen blieben, setzen einem Wilde hastiger nach, und unbemerkt entfernen sie sich zu weit von dem Gefolge. Bald werden sie vermißt; der Jagdruf tönt durch die Waldungen und man horcht aufmerksam, ob die Antwort erfolgt. Vergebens! Zu weit hat die männliche Lust des Jagens die beiden Prinzen ins Dickicht des Waldes getrieben. Sie verlieren die Spur des Ebers, den sie verfolgen, und rings umgiebt sie ein

Bedauern vernommen worden und hat unter dem geschäftstreibenden Publikum geradezu Bestürzung hervorgerufen, da es der Ansicht ist, daß sich durch die Abberufung von Notabilitäten, wie Bunsen und Bonin deutlicher als in den offiziellen Aktenstücken die Stellung kundgiebt, welche die gouvernirenden Kreise Preußens in der gegenwärtigen Krisis einnehmen. Hier ist aber wenigsstens das geschäftstreibende Publikum durchaus Antirussisch gesinnt.

Vor einigen Tagen passirte der Oberst Stern v. Gwiazdowski hier durch, um die in unserer Provinz stationirten Theile des von ihm kommandirten 5. Artillerie-Regiments zu inspiciren.

Stettin, den 8. Mai. Vorgestern ist Bogumil Dawison hier eingetroffen, und tritt heut als „Hamlet" auf. — Der Athlet Ch. Rousselle setzte gestern durch seine Leistungen hier Alles in Erstaunen.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Riga, den 1. Mai. Unsere Festung wird gegenwärtig gehörig verpallisadirt, und wenn sich Englische Kriegsschiffe noch öfter vor dem Hafen zeigen werden und gar irgendwie und irgendwo feindlich auftreten sollten, so wird hier wohl der Belagerungszustand eintreten.

Nachrichten von der Englischen Flotte in der Ostsee (ohne Datum) melden, daß dieselbe in Folge der Stürme und eingetretenen rauhen Witterung genöthigt worden, unter der Schwedischen Küste vor Anker zu gehen. Eine nach Helsingfors unternommene Rekognoszirung ergab die Wahrnehmung, daß 12 Russische Linienschiffe den Hafen verlassen hatten und vor demselben kreuzten. Es scheint demnach, daß die Russische Flotte dem angebotenen Kampfe nicht auszuweichen gesonnen sei. (Osts.-Z.)

Ein Privatschreiben der „Pr. C." aus Memel vom 3. Mai meldet, daß der Englische Konsul die vier dort eingebrachten Prisenschiffe durch Preußische Seeleute nach England hinüberführen lassen wollte, doch wurde ihm die Anwerbung durch die Hafen-Polizei-Kommission nicht gestattet. Endlich gelang die Bemannung der Prisen durch die Mannschaft der anderen im Hafen liegenden Englischen Schiffe.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 6. Mai. Die letzte Post aus Odessa (über Brody) reicht bis zum 28. April. Unser Korrespondent meldet: Nachdem die Englisch-Französischen Kanonen die Strandbatterien demontirten und dabei einigen außerhalb der Stadt gelegenen Häusern einen unbedeutenden Schaden verursachten, verließ die Flotte wieder Odessa, drei Schiffe zur Blockade zurücklassend. Der Kommandant hat sich wegen des unerheblichen, der Stadt verursachten Schadens entschuldigen lassen, mit der Versicherung, sie nicht wieder zu beunruhigen. Darauf kehren die flüchtigen Einwohner zurück; das Vertrauen folgt dem Schrecken, nur liegen alle Geschäfte darnieder, die sich nicht erholen werden, so lange die Blockade dauert.

— Berichte aus Bukarest vom 2. Mai lassen dem dort umlaufenden Gerüchte von Räumung der großen Walachei folgende Aufklärung folgen: Fürst Paskiewitsch hat gleich nach seinem Eintreffen in Fokschan Abänderungen in dem bisherigen Operationsplane des Fürsten Gortschakoff vorgenommen. Die Zersplitterung der Truppen auf einer Linie von 65 Meilen fand seine volle Mißbilligung und der Rückzug an die Aluta aus der kleinen Walachei, wurde anbefohlen. Wenn die Türken die Aluta überschreiten, werden die Russen die Machtzersplitterung gerne sehen, sich fortwährend zurückziehen, auch Bukarest opfern, aber mit voller Macht den Hauptschlag gegen Schumla führen, und sich durch Einnahme Silistria's die Rückzugslinie nach dem gut befestigten Fokschan sichern.

— Das Gerücht von einer am Trajanswalle bei Tschernawoda zwischen den Russen und Türken angeblich vorgefallenen Feldschlacht, scheint sich nicht bestätigen zu wollen. Der „Soldatenfreund" hat Nachrichten aus Schumla bis zum 25. April; es wurden bis zu jenem Tage weder Gefangene noch sonstige Siegestrophäen in die Festung gebracht, vielmehr scheint an der Donau ein Stillstand auf beiden Ufern eingetreten zu sein, denn weder der Russische noch der Türkische Feldherr haben Bulletins über kriegerische Begebenheiten ausgegeben, was Omer Pascha zu thun nicht unterlassen hätte, wenn die Russen von den Türken geschlagen worden wären.

— Nach dem „Oesterr. Soldatenfreund" hat es den Anschein, als ob Fürst Paskiewitsch den Plan über die Donau gegen Schumla operativ vorzugehn, ganz aufgegeben habe.

— Ein Korrespondent des „Osservatore triestino" meldet aus Athen vom 27.: „In Gegenwart Sr. Majestät wurde von den Ministern und einigen Generalen Rath über die unter den obwaltenden Verhältnissen zu ergreifenden Maßregeln gepflogen. Man beabsichtigte, wie es heißt, an die Spitze des Aufstandes den General en chef und Reichs-Senator Church zu stellen, welcher jedoch es ablehnte. Gleiche Anträge ergingen an den Königl. Oberstallmeister General Gardikioty Grivas und den bisherigen Gesandten in Konstantinopel, Herrn Metaxas, welche dieselben ebenfalls zurückwiesen. General Spiro Milios und Oberst Soutzo würden sich zu deren Annahme herbeigelassen haben, allein der Rath meinte, daß ihre Anwesenheit wenig nützen würde. Da man sich über die Wahl eines Oberhauptes nicht einigen konnte, so habe der Rath beschlossen, Grivas durch 20,000 fl. und Munition zu unterstützen, um sich abermals nach Janina oder Metzovo zu begeben, wovon er einen glücklichen Erfolg verheiße. Mittlerweile sei die Regierung von einer Masse bevollmächtigter Abgeordneten belagert, welche ihre Ansprüche geltend machen; die Komité-Kassa sei gut versehen; von allen Seiten seien beträchtliche Spenden der im Auslande weilenden Griechen angelangt. London, Marseille, Malta, Triest, Wien, Syra, Konstantinopel, Kleinasien schicken fortwährend ansehnliche Beiträge. Auch die Donauprovinzen und Rußland haben nun mit beträchtlichen Sendungen begonnen und der Kaiser habe amtlich die Bildung von Komité's für Sammlung zu Gunsten des Aufstandes anordnen lassen. Den Insurgenten fehlt es mithin nicht an Geld, wohl aber an Munition, und wenn es sich bestätigen sollte, daß die Engländer das Griechische Kriegsschiff „Minerva", welches am 14. Triest verließ und über das heute noch Nachrichten fehlen, aufgebracht haben, so würde sicher Mangel an Kriegsvorrath entstehen."

— In Korfu wurde am 28. auf Befehl des Lord-Oberkommissairs das Russische Wappen an der Kathedrale S. Spiridione abgenommen. Diese Handlung wurde durch einen Korporal und 10 Konstablers Vormittags um 11 Uhr vollzogen, indem sie sich in die vom Kaiser von Rußland unterstützte Kirche begaben, was den Unwillen der Bevölkerung erregte. — Die protestantische Gemeinde hielt einen feierlichen Gottesdienst für den glücklichen Erfolg der verbündeten Mächte im Orient. — Die Regierung hat die auf den Jonischen Juseln erscheinenden Zeitungen suspendirt und die Griechischen Journale verboten.

— Ein Correspondent der „Agr. Ztg." aus Bosnien ist der Ansicht, daß der Ferman des Sultans bezüglich der Gleichstellung der Christen mit den Türken vor Gericht nicht ausführbar sei. Von einer bürgerlichen Gleichberechtigung, sagt er, kann bei uns zu Lande nicht im Entferntesten die Rede sein, aber selbst jene in Bezug auf gültige Zeugenschaft vor Gericht, die wir doch seit dem Hatischerif von Gülhane auf dem Papier hatten, trifft nun auf offenen, wenn gleich passiven Widerstand. Mufti's, Kadi's und Ulema's, in deren Händen die richterliche Gewalt ist, haben bei Bekanntmachung des Fermans, welcher die Gleichstellung der Rajah's mit dem Muselmanne vor Gericht einführt, erklärt: ihre Stellungen niederzulegen, falls der Sultan auf seinem Entschlusse beharren sollte, daß jene Gleichstellung wirklich ins Leben eingeführt werde. Alle Ulema's und Effendi's, mit denen ich über diesen Gegenstand zu sprechen Gelegenheit hatte, erklären mit auffallender Offenheit, daß die Einführung des fraglichen Fermans nie und nimmer, so lange die Kadi's nach dem Koran als Gesetzbuch Recht sprechen müssen, stattfinden werde. Weiter meldet derselbe Correspondent: Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß sich unter den Christen Bosniens und der Herzegowina gleichfalls eine Bewegung vorbereite; wann, wo, auf welche Art und mit welchen Hülfsmitteln dieselbe zum Ausbruche gelangen werde, hängt zu viel von dem Verlaufe der Kriegsereignisse und andern Zufälligkeiten ab, um darüber nähere Andeutungen geben zu können. Indessen wird nun in Bosnien allgemein gerüstet. Die ganze waffenfähige Muhamedanische Bevölkerung wird in allen Nahien consignirt, um ein allgemeines Aufgebot organisiren zu können. Es herrscht über ganz Bosnien eine drückende politische Athmosphäre gleich der vor einem Gewitter, dessen Entladungen nahe bevorstehen. Der Handel stockt und es herrscht hier zu Lande eine bis jetzt nicht gekannte Theuerung. Der Brigade-General Derviś Pascha ist in einer militairischen Angelegenheit von Serajevo nach Priepolj (gegen Vasoević) abgegangen. Die in Bosnien dislocirten regulairen Infanterie-Regimenter haben Kammerbüchsen erhalten und zwar per Regiment 1200 Stück, womit je 1 Bataillon ausgerüstet werden soll.

— Ein Korrespondent der „A. A. Z." aus Gallipoli vom 12. April macht folgende Schilderung über die Art und Weise, wie weit sich bereits die Alliirten der Türken dort häuslich niedergelassen und eingerichtet haben. Die Bucht vor der Stadt gleiches Namens ist bestimmt, den beiden Freunden als Landungsplatz zu dienen, und sie war mit einem Dutzend Kriegs- und Friedens-Dampfern bevölkert, als ich dort ankam. In der äußern Physiognomie der Stadt hat sich noch wenig verändert, nur daß auf der Ruine des Thurmes, welchen einst die Genuesen hart am Strande gebaut, die Tricolore flatterte aber schon das ungewöhnliche Gewimmel und Getümmel im Hafen verrieth, daß ein neues Leben dem kleinen Orte eingehaucht war. Ein halbes Hundert Boote und Schaluppen war schon am frühen Morgen beschäftigt, die Ladung der Schiffe: Pferde, Maulesel, Frauen, Soldaten der verschiedenen Waffen, Wagen und Geräthe aller Art an's Land zu bringen. Auf dem schmalen Molo, der noch ganz den Türkischen Charakter trägt, d. h. halb verfallen, eng und unzweckmäßig ist, tummelten sich die Repräsentanten der verschiedenen Heere bunt durcheinander. Zufällig schiffte sich gerade heute das 93. Englische Regiment aus, und zwei Kompagnieen desselben, welche schon zwei Tage zuvor angekommen, lagerten unter Zelten dicht vor dem Städtchen, das in diesem Augenblick vom 1. Regimente Zuaven occupirt ist. Die letztern bergen bekanntlich in ihren Reihen alle jugendlich übermüthigen Pariser, welche, nach Hang zu Abenteuern lüstern, manchen fils de famille stellten, der seine tollen Streiche dadurch krönte und büßte, daß er sich in jene Truppe einreihen ließ. Sogenannte mauvais sujets sind sicherlich in keinem Regimente häufiger als in dem des Zuaven-Corps. Dasselbe zeichnet sich bekanntlich durch seine Bravour und Unermüdlichkeit, aber auch durch seinen leichtfertigen Ton, seine kecken Manieren, seine Ungebundenheit aus. Den Fes hinten aufs Ohr geschoben, die Hände in den Taschen der weiten Türkischen Hosen oder mit einem unbeschreiblichen Aplomb in dem hellblauen Shawl, den die Franzosen für ihre einheimischen Truppen adoptirt haben, dampften sie an jeder Straßenecke ihre Cigarre mitten unter den erstaunten Türken, denen die seltsame Erscheinung schon viel zu rathen gegeben hat. Die 93ger sind bekanntlich Hochländer, die das malerische Costüm ihrer Heimath tragen, prächtige, große, stattliche Gestalten, die mit unverwüstlicher Ruhe ihre Ausschiffung bewerkstelligten, und ihrerseits der Gegenstand der Neugierde der Zuaven wie der Muselmänner waren. In der ganzen Armee der Alliirten finden sich nicht zwei grellere Gegensätze als diese beiden innerlichen und äußerlichen Sanscülotten, die hier das pied à terre für die Verbündeten zu bilden bestimmt waren. Uebrigens vertragen sich bis jetzt diese natürlichen Gegensätze sehr gut miteinander, denn die Franzosen wie die Engländer haben den gemessenen Befehl, gegenseitig die größte Höflichkeit zu beobachten, und selbst die Englischen Offiziere, denen so etwas sonst nicht eigen, scheinen bemüht zu sein, an Liebenswürdigkeit und Artigkeit die Franzosen zu übertreffen. Die Enländer halten sich bloß provisorisch in Gallipoli auf, nur einige höhere Offiziere mit ihren Familien haben dort ihr Quartier aufgeschlagen; ihre Truppen begeben sich zwei Tage nach der Landung weiter vorwärts, wo an verschiedenen Stellen Zeltlager errichtet sind. Von den Franzosen waren am heutigen Tage ungefähr 8000 Mann zur Stelle, von den Engländern etwa 2000. Das Hauptlager der ersteren liegt etwa 2 Engl. Meilen östlich von Gallipoli, und während die Engländer mit der Erbauung eines großen Molo beschäftigt waren, arbeiten Französische Genietruppen an der Herstellung eines fast schnurgeraden Weges, der vom Hafen bis zum Lager bereits jalonnirt war und an verschiedenen Punkten in Angriff genommen wurde. Die Französischen Bäckereien sind in Gallipoli etablirt; die Engländer scheinen die Brot-Lieferungen bis jetzt in Akkord gegeben zu haben. Die Franzosen hatten eine neue Art kleiner Feldbacköfen, ganz aus Eisen. Mit Eisenbügel und Blechen schien man Doppelwände gebildet zu haben, die ganz mit Erde ausgefüllt waren. Die Methode schien mir weit besser als die Preußische, wo zu 180 Broten, außer 27 Centner Eisen, 1200 Backsteine gebraucht werden, und die Herstellung 6 Maurer, 6 Handlanger und 6 Stunden Zeit erfordert. — Man erwartet 20,000 Engländer und 60,000 Franzosen; so bald 10,000 Mann aller drei Waffen-Gattungen angekommen und in marschfähigen Zustand versetzt sind, werden dieselben nach Adrianopel aufbrechen — so sagt man. Gewiß ist, daß da, wo die Halbinsel von Gallipoli am schmalsten ist, ungefähr 2 Deutsche Meilen von der Stadt, unweit des Dörfchens Bulair, eine Reihe von korrespondirenden Werken quer über die Landzunge angelegt und dahinter ein großes Lager für etwa 20,000 Mann hergerichtet wird.

Oesterreich.

Wien, den 6. Mai. Aus zuverlässiger Quelle, sagt die „C. Z. C.", wird versichert, daß in diesem Augenblicke zwischen Preußen und Rußland ein den zum Ausbruche gekommenen Krieg betreffender Depeschenwechsel besteht, und daß das Russische Kabinet eine weit versöhnlichere Sprache führt, als vordem.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Gouverneur von Ungarn, auf einer Inspektions-Reise bei der Armee an der südlichen Landesgrenze begriffen, wird am 10. d. M. in Ofen wieder zurück erwartet.

— Auf Eugen Godard's Luftfahrt, die am 29. April stattgefunden, war die Erwartung des Wiener Publikums sehr gespannt, denn die Zeitungen verkündeten schon Wochen vorher etwas noch nie Gesehenes, ja Unglaubliches. Aeolus hatte aber alle seine Geister losgelassen, um das großartige Schauspiel zu vereiteln, und zweifelnd blickte man nach dem Orte, wo Herr Godard mit dem prächtig dekorirten Ballon erscheinen sollte. Schon war alle Hoffnung aufgegeben, als sich um 7 Uhr Abends in Erdberg trotz dem heftigen Sturme ein Luftballon erhob, welchem jedes Auge mit ängstlicher Theilnahme folgte. Wir entnehmen über diese kühne Luftreise einem Berichte des Herrn Alexander Grandjean, der ihn bei dieser Fahrt begleitete, folgende nähere Details: Da die Füllung des Ballons im Prater zu Folge der bestehenden örtlichen Verhältnisse der Gasanstalt unmöglich ist, so geschah dieselbe am jenseitigen Donauufer in der Nähe des Gasometers zu Erdberg, in dem Garten des Herrn W., von wo der Ballon sodann überschifft und auf die Praterwiese transportirt werden sollte, um von da die Auffahrt zu bewerkstelligen. Godard ließ um 5 Uhr bon gré mal gré die Füllung beginnen und beschloß die in Folge des stürmischen Wetters höchst gefährliche Fahrt, zwar ohne die beabsichtigte prachtvolle Ausschmückung und die kunstvolle Vorrichtung »les filles de l'air,« welches beides der tobende Sturm gänzlich unmöglich machte, dennoch zu unternehmen, und zwar von dem Füllungsplatze, da der Transport des Ballons über die Donau nicht nur nicht möglich, sondern auch für die dabei Beschäftig-

---

Urwald von riesigen Stämmen. Vergebens werden von ihnen die Flinten abgebrannt, daß die Wände des Felsenkessels, in dem sie sich befinden, von gewaltigen Echos erdröhnen. Die Aufgabe ist, den Ausgangsort wieder zu finden. Aber im Dunkel des Waldes verlieren die Prinzen die Richtung und wandern allgemach der Richtnug zu, wo der mit Oesterreich im Kriege befindliche Osmane lauert. Dazu nähert sich der Tag seinem Ende, lange Schatten schweben über die endlosen Waldthäler, die sie durchwandern. Endlich umfängt die Todtmüden dunkle Nacht.

Doch die Rettung, so scheint es, ist nahe; sie treten heraus auf eine Lichtung im Walde, wo mehrere Schafhirten um ein Wachfeuer lagern. Guten Muthes gehen die Prinzen auf das Hirtenlager los. Die armen Schäfer mögen sich wohl vor den beiden Bewaffneten fürchten, denn sie springen auf, um ins Dickicht zu flüchten.

Die Täuschung war sehr kurz. Als die Räuber bemerkten, daß die beiden Offiziere allein seien, kamen sie von dem Irrthume zurück, daß eine verfolgende Streifpatrouille sie erreicht habe. Schnell griffen sie zu den an den Bäumen lehnenden Gewehren und stürzten mit Geschrei auf die willkommene Beute los. Bei so wohlgekleideten Personen mußte es volle Börsen und andere Kostbarkeiten geben. Ihr riesiger Anführer, der Harambascha Petru Baghu, faßte den Herzog Franz am Oberrocke, daß die Knöpfe sprangen und der blitzende Ordensstern sich den lüsternen Augen der Räuber zeigte.

Der Harambascha war schlau genug, einzusehen, daß er keinen gemeinen Fang gethan habe.

Keine Hand berühre die Gefangenen! herrschte Baghu seiner Bande zu. Die Nacht war kalt und der Räuberhauptmann führte die Prinzen zum willkommenen Feuerplatz hin, wo sie die erstarrten Glieder wärmten.

Herzog Franz von Lothringen besaß jenes wunderbare Gedächtniß und Sprachtalent, welches sich von ihm auf alle seine Nachkommen verpflanzt hat. In den wenigen Monaten, daß er die Kaiserliche Armee im Banate gegen die Türken kommandirte, hatte er sich die Idiome des Landes ziemlich zu eigen gemacht. So konnte er dem Walachen also begreiflich machen, daß er der Schwiegersohn des Kaisers sei, daß seine Abwesenheit jedenfalls baldigst bemerkt werden und man den Thäter unfehlbar ausfindig machen würde.

Wenn Ihr wirklich der Tochtermann des Cäsars seid, meinte der Rumäne, so hat Euch ein gutes Glück in meine Hände geführt. Ich und die Meinigen sind das Räuberleben müde und möchten gerne dem Kaiser als ehrliche Soldaten dienen, wenn man uns die Strafe erlassen würde. Keine bravern Kriegsknechte sollte er haben als diese, die schon manche Türkenschädel zerspalten haben.

Der Herzog Franz versprach ihm Pardon, falls er ihn sicher in's Kaiserliche Lager zurückbringen würde. Hast Du sonst eine Bedingung zu machen? setzte er hinzu, denn mir scheint noch etwas auf Deinen Lippen zu schweben.

Ja, noch etwas, Sohn des Kaisers! meinte naiv der Räuber; seht Ihr, es ist so eine schwere Sache, wenn der Mensch kein Obdach hat für seine müden Glieder. Und ich wollte Euch bitten, falls der Kaiser drüben Neu-Orsova von den Türken erhält, wenn er Frieden macht, mich zum Kommandanten dieser Festung zu ernennen. Ich und meine Burschen wollen das Nest festhalten, so lange wir leben, und alle Teufel der Hölle sollen es uns nicht nehmen.

Trotz seiner bedenklichen Lage konnte der Herzog nicht umhin, über dieses seltsame Begehren zu lächeln. Mein Sohn! sagte er, das kann ich Dir beim besten Willen nicht versprechen. Du sprichst, wie Du's verstehst, und redest sehr unerfahren für einen Harambascha. Es ist leider der Lauf der Welt, daß die Federn das wieder vernichten, was die Schwerter geschaffen. Und so kann ich denn auch Dir gutstehen, ob der Kaiser im Frieden Neu-Orsova von den Türken erhält. Laß diese Bedingung nach.

Wie alt hätte wohl Petru Baghu werden müssen, bis er Kaiserlicher Kommandant von Neu-Orsova geworden wäre? Es gehört noch zur Stunde den Türken. Bis zum Jahre 1738 war es Oesterreichisches Gebiet; die ganze kleine Walachei bis an den Altfluß gehorchte dem Doppel-Adler. Aber Karl VI. gab Länderstriche her für die Anerkennung der pragmatischen Sanktion, und Prinz Eugen von Savoyen hatte die Augen geschlossen, nachdem er warnend gerufen hatte: Drei Mal hunderttausend Mann sind die beste pragmatische Sanktion!

Als nun Alles ins Reine gebracht war, und der Harambascha sich anschickte, sein Versprechen ins Werk zu setzen, da kam einhergeschlichen sein Eheweib, ein an Bosheit und Grausamkeit dem Manne weit überlegenes Geschöpf. Als sie erfuhr, was für hohe Gäste ihr Gatte in seiner Gewalt habe, meinte sie: von den Türken ließe sich für ihre Ueberlieferung eine weit größere Belohnung erwarten, als von den Deutschen für ihre Befreiung. Der Harambascha, der sich fest vorgenommen, sein Wort zu halten, schalt sein Weib derb aus, und als sie sah, daß sie nichts ausrichten könne, warf sie einen grimmigen Blick auf die Herzoge und ging mit der Drohung fort, bald mit den Türken zurückkommen zu wollen.

Da war keine Zeit zu verlieren. Der riesenstarke Harambascha begann in Begleitung seiner Bande die Wanderung gegen das Oesterreichische Lager. Er schlug vorsichtig nicht den gewöhnlichen Weg ein, damit er nicht von seinem bösen Weibe mit den Türken ereilt werde. Er verfolgte einen schlängelnden Gang durch unwegsame Gegenden. Und um die Spur seiner Wanderung noch besser zu verdecken, setzte er bald von dem linken Ufer der Temesch auf das rechte, bald von diesem auf das linke. So suchte er den bösen Absichten seines Weibes zu entgehen.

Bei den Raststunden und Nachtlagern unterwegs mußten die Herzoge natürlich mit der Kost der Räuber vorlieb nehmen, und so oft man auf Quellen stieß, oder durch die Temesch waten mußte, ward ein ausgeschnitzter hölzerner Pokal hervorgeholt, dessen sich auch die Herzoge bedienten, um ihren Durst zu löschen. Es sind dies dieselben Pokale, deren

ten höchst gefahrvoll hätte werden müssen. So erhoben wir uns denn um 7 Uhr 6 Minuten Abends, der Ballon stieg mit Blitzesschnelle und wurde durch den reißenden Sturm mit solcher Kraft getrieben, daß wir die weite Strecke von 24 Stunden in 55 Minuten zurücklegten. Schon fünf Minuten nach dem Aufsteigen war das weite Panorama Wiens sammt dem belebten Prater und den Umgebungen unserem Gesichtskreise entrückt. Ich konnte unmöglich Zeit gewinnen, den Eindrücken und Genüssen einer ersten Luftreise Rechnung zu tragen, da die Vorsicht und Erfahrung Godard's ihn unmittelbar nach der Auffahrt schon an die Art und Weise des Landens denken ließ, welches bei solch bewegter Luft mit großer Anstrengung und Gefahr verbunden ist.

Wir versuchten mehrmals, uns herab zu lassen, was jedoch wegen der Heftigkeit des Sturmes in den Ebenen des Marchfeldes vergeblich war, und waren demnach genöthigt, immer wieder in die höheren minder bewegten Luftschichten aufzusteigen; so kamen wir an die kleinen Karpathen und mußten den Ballon in jene Regionen bringen, um die bewaldeten Höhen passiren zu könnnen, in der Voraussetzung, jenseits der Gebirge minder heftigem Winde ausgesetzt zu sein, was jedoch nur mit außerordentlicher Anstrengung und Verlust von vielem Ballast gelang. Wir wurden aber auch hier mit nur noch größerer Heftigkeit über Preßburg in die Richtung der Donauinseln getragen, die sich uns in zahlloser Menge zeigten, und passirten da wohl mehr als zehn Mal die Donau, bis wir endlich neuerdings an das Ufer gelangten und längs desselben dahin flogen; allein auch hier, obwohl die Gegend mit Auen bedeckt ist und der Ballon nur zwei Klafter über dem Wasserspiegel schwebte, blies der Wind so heftig, daß der Anker in dem weichen Sandboden nicht Grund fassen konnte. Godard's Umsicht und Gewandtheit, die mich nichts befürchten ließ, brachte den Ballon wieder in die Höhe. Wir würden es vorgezogen haben, die Nacht über in den höheren Regionen zu bleiben, da die Dunkelheit die Gegenstände unter uns nicht mehr ganz gut unterscheiden ließ; allein unser Vorrath an Ballast war durch das öftere Niederlassen und Wiederaufsteigen beinahe erschöpft und wir rekognoscirten, um eine Baumpartie zu finden, die es möglich machte, uns niederlassen zu können; der Sturm schleuderte uns auf das Fürchterlichste hin und her, die Gipfel der stärksten Bäume, über welche wir sausten, waren wie durch einen Schnitt von der Gondel abrasirt. Godard rief mir nur zu, mich im Korbe an den Stricken festzuhalten, was mir jedoch schon fast unmöglich wurde, da meine Hände durch die Stöße blutig am Korbe aufgerieben waren. Der Ballon hatte mittlerweile einen Riß bekommen, das Gas strömte aus, der Anker hatte schon einige Male sich angeklammert, aber konnte doch der Gewalt nicht Widerstand leisten; so wurden wir von einer Baumgruppe zur anderen geschleudert, uns immer mit einer Hand festhaltend, um nicht aus dem Korbe hinausgeworfen zu werden, mit der anderen mit aller uns zu Gebote stehenden Kraft das Ventil anziehend, um die Gasausströmung zu beschleunigen, da wir in einiger Entfernung die Donau vor uns sahen, und über derselben eine unabsehbare Fläche gegen Komorn zu. Noch einmal gelangten wir in eine Baumpartie, die mit furchtbarer Gewalt durchbrochen wurde, jedoch kaum darüber hinweg, klammerte sich der Anker in derselben fest, welches einen entsetzlichen Stoß verursachte, so daß der Ballon in diesem Augenblicke, von Baumstämmen durchlöchert, des Gasinhaltes entledigt, durch sein specifisches Gewicht als Skelett zur Erde stürzte. Diesem Umstande allein verdanken wir unsere Rettung. Godard wurde aus dem Korbe während des Falles hinausgeschleudert, während ich mich in demselben, welcher sich mit mir überstürzte, festhielt. Als Godard schmerzlich blutend, auf der Erde liegend sich wieder erholte und nach mir rief, kroch ich unter der Gondel, meinem unfreiwilligen Gefängnisse, hervor. Wir rafften uns, Gott sei Dank! ohne gebrochene Glieder empor und dankten dem Himmel, noch auf solche Weise die Muttererde wieder erreicht zu haben. Die ganze Katastrophe dauerte kaum 2 Minuten, mithin kaum so lange, als der Leser Zeit zur Durchlesung dieser Zeilen braucht.

Nun begannen erst die Freuden Robinsons. In diesem schmerzvollen Zustande, mit zerrissenen Kleidern, bei einer eisigen Kälte und fortwährendem Regen waren wir unter freiem Himmel, unbekannt mit dem Orte. Wir mußten trotz unserer Ermüdung es versuchen, eine Hütte oder ein Haus aufzufinden, das uns für die Nacht Schutz und Obdach leisten könnte. Wohl gab es viele Wege, aber welchen wählen? Auf's Gerathewohl schlugen wir einen Fahrweg ein, und gebrauchten die Vorsicht, unsere Ballastsäcke mitzunehmen, um sie streckenweise an Bäume aufzuhängen, und so den Rückweg wieder zu finden. Nach einem zweistündigen Gange kamen wir an die Donau, deren Ufer wir verfolgten, und uns bald überzeugten, daß wir auf einer Insel (wie wir später hörten der kleinen Schütt) uns befanden. Sehr ermüdet mußten wir zu dem Orte zürückkehren, wo unser zerrissener Coloß lag. Hier angelangt, schickte ich mich an, dem armen Godard ein Nachtlager zu bereiten, wozu die Gondel Genüge leisten mußte, und Jeder eingehüllt in eine der riesigen Fahnen, die die Gondel zierten (unsere Mäntel blieben leider auf der Praterwiese zurück, von wo Herr Godard hätte aufsteigen sollen), brachten wir die Nacht zu, ohne von Jemanden gestört zu werden.

Bei Tagesanbruch verfolgten wir die Durchsuchung der Insel und erblickten zu unserer nicht geringen Freude einen Schafhirten, der uns eine Brücke wies, wo wir um halb 9 Uhr Früh bei bem Hause eines Försters anlangten, der uns freundlich aufnahm und mit Milch und Brot bewirthete. Nach eingenommenem Frühstücke legte sich Godard zur Ruhe, welcher er nach den ungewöhnlichen Strapatzen so sehr bedurfte. Ich ging unterdessen mit einem Führer in den nächsten Ort Jvanka, wo ich mit Mühe einen Menschen fand, mit dem ich mich verständigen konnte, um einen Wagen zu finden, der uns fortschaffen sollte. Auf dem Platze, wo der Ballon lag, angelangt, sahen wir erst die Verheerungen, welche unser Fahrzeug an den Bäumen angerichtet hatte. Wir luden dasselbe auf den Wagen und fuhren nach der Eisenbahnstation Lomschütz, von wo wir Sonntag den 30. April Abends um 7 Uhr in Wien anlangten.

(Lloyd.)

Frankreich.

Paris, den 5. Mai. Der „Moniteur" bringt die langerwartete Wiederherstellung der **Kaiser-Garde** mittelst Dekrets vom 1. Mai. Sie wird eine „gemischte Division, d. h., wie man in Deutschland sagen würde: ein fast 20,000 Mann starkes Armee-Corps von allen Waffengattungen bilden und aus 2 Infanterie-Brigaden und 1 Kavallerie-Brigade bestehen, nämlich aus 6 Bataillonen Grenadiere, 6 Bataillonen Voltigeurs, 1 Bataillon Jäger, 12 Schwadronen Reiterei (6 Schwadronen Husaren und 6 Schwadronen Guiden; letzteres Corps besteht bekanntlich schon seit längerer Zeit und wurde immer als Kern der zukünftigen Garde betrachtet), 2 Bataillonen Gensdarmerie, 1 Compagnie Genie und 6 Bataillonen Artillerie, im Ganzen ungefähr 20,000 Mann. — Die Herstellung dieses Truppenkorps wird dem Staat ungefähr 20 Millionen kosten. Befehlshaber der Kaisergarde ist der Divisions-General und Senator Regnault de St. Jean-d'Angely; die zwei Infanterie-Brigaden stehen unter den Brigade-Generalen Mallinet und Ulrich, die Kavallerie-Brigade unter dem Brigade-General Lannes de Montebello. Die Garde hat vor den übrigen Truppen blos die Vorrechte des Ranges, indem sie stets den rechten Flügel einnimmt, eines höheren Soldes und das einer (noch erst zu bestimmenden) besonderen Uniform. Ein Grad in der Garde entspricht nicht einem höheren in der Linie, wie sonst üblich. Der Zutritt ist nur schon gedienten und irgendwie ausgezeichneten Militairs gestattet. Die Kaisergarde steht unter dem unmittelbaren Befehle des Großmarschalls des Palastes, oder in seiner Abwesenheit des General-Adjutanten für Alles, was den Dienst bei der Person des Kaisers betrifft, unter dem des Kriegsministers für das innere Dienstwesen, unter dem des Militair-Bezirks-Kommandanten nur für den Platz- und öffentlichen Ordnungsdienst. In den einleitenden Betrachtungen des Kriegsministers ist diese Maßregel mit der Nothwendigkeit motivirt, die Französische Armee mit einem fest und ständig organisirten Corps „Reserve-Truppen" auszustatten

Großbritannien und Irland.

London, den 5. Mai. Bei der Admiralität soll die überraschende Kunde eingelaufen sein, daß ein Amerikanischer Klipper, der Grapeshot, bei Lands End (südwestlichste Spitze Englands) einen Französischen Kauffahrer gekapert haben soll. Der Grapeshot war am 23. März von New-York nach St. Thomas, angeblich mit Eisenwaaren, ausgelaufen, soll jedoch in der Wirklichkeit 500 Musketen für Finnland an Bord gehabt haben. Möglich, daß er sich aufs Kapern verlegt hat, nachdem er seine Waare nicht an ihrem Bestimmungsorte landen konnte, und daß er jene Russische Fregatte ist, auf die im Kanal Jagd gemacht wird.

— Der junge König von Portugal, welcher mit Genehmigung der Cortes einige Monate reisen wird, kommt im Juni nach England.

— Die Regierung veröffentlicht heute einen Ausweis über die Zahl der Schiffe, welche im vergangenen Jahre im vereinigten Königreiche gebaut worden sind. Faßt man die Größe des Tonnengehalts, der allein einen richtigen Maßstab der Größe abgiebt, ins Auge, so zeigt sich im Vergleiche mit 1852 eine Vermehrung der Schiffsbauten um 21 pCt. Es wurden nämlich im Jahre 1853 registrirt 853 Schiffe von 233,524 Tonnen Gehalt, gegen 745 mit 192,949 im früheren Jahre. Hier macht sich wieder die Tendenz, geräumigere Fahrzeuge zu bauen, bemerkbar. Der durchschnittliche Gehalt der im Jahre 1853 gebauten Schiffe ist 274, der von 1852 nur 259 Tonnen. England ist im Schiffsbau bedeutend hinter Schottland, Irland und den Kanal-Inseln zurückgeblieben.

— Gestern kam vor dem Schulden-Gerichtshofe der absonderliche Fall zur Verhandlung, daß Hr. S. Fox, Schwager des Herzogs von Leeds, freigelassen wurde, nachdem er 14 Monate im Gefängniß gesessen hatte, ohne daß ihn seine reichen Verwandten losgelös't hätten. Merkwürdiger ist, daß dieser Hr. Fox, früher Parlaments-Mitglied, bei einem Netto-Einkommen von jährlich 12,000 L. in wenigen Jahren 100,000 L. Schulden gemacht hatte, ohne daß er dem Laster des Spiels, der Sucht zu wetten u. dgl. ergeben war. Er hatte nur *eine* Leidenschaft — gute Diners zu geben.

(Köln. Ztg.)

Griechenland.

Der Pariser „Moniteur" enthält Folgendes: Man wird sich der Umstände erinnern, welche den Abbruch der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland herbeigeführt haben. Der Gesandte des Sultans am Hofe des Königs Otto war von seiner Regierung beauftragt worden, von der Hellenischen Regierung Aufklärungen zu verlangen über gewisse Handlungen, welche Zeugniß ablegten von der Theilnehmerschaft dieses Kabinets an dem Aufstande von Epirus. Der Minister des Auswärtigen, Herr Paikos, antwortete durch Gegenbeschuldigungen, indem er behauptete, Griechenland allein habe sich zu beklagen, Türkische Truppen hätten die Hellenische Grenze überschritten, auf dem Gebiete des Königsreichs blutige Gewaltthaten verübt. Nachdem den Gesandten Frankreichs und Englands als Vertetern der Schutzmächte diese Antwort des Herrn Paikos auf die Vorstellungen Rechet Bey's mitgetheilt worden war, kamen sie dahin überein, eine gewissenhafte Untersuchung über die von der Griechischen Regierung behaupteten Thatsachen anzustellen. Diese Untersuchung stellte aufs Klarste heraus, daß nicht nur keiner der von Herrn Paikos vorgebrachten Beschwerdepunkte begründet war, sondern daß die Grenzverletzung und die blutigen Handlungen, welche er den Türkischen Behörden vorwarf, auf Rechnung der Griechischen Truppen kamen. Es ward ferner durch Einzel-Aussagen aus dem Munde selbst solcher Personen, welche an jenem Angriffe Theil genommen hatten, erwiesen, daß die Griechische Regierung sich darüber keiner Täuschung hingeben konnte, vielmehr von allen Umständen jenes Vorfalles vollständig unterrichtet war, als sie in ihrer Note an Rechet Bey die Türken anklagte, die Urheber desselben zu sein. Man wird sich weniger über ein so seltsames Benehmen wundern, wenn man erfährt, daß das Kabinet von Athen noch heute alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwendet, um Griechenland den Glauben beizubringen, seine Politik werde von den Großmächten gebilligt, und daß es Herrn Paikos gelungen ist, dem Lande und den Kammern die Vorstellungen zu verheimlichen, welche die Gesandten Frankreichs, Englands, Oesterreichs und Preußens gemeinsam an ihn gerichtet haben, um ihn zu veranlassen, den Forderungen des Gesandten der Pforte gerecht zu werden. Herr Forth Rouen und Herr Wyse haben es für ihre Pflicht gehalten, die Griechische Regierung von dem Eindrucke in Kenntniß zu setzen, welchen ein solches Verfahren auf sie machen müßte und haben an Herrn Paikos eine Note gerichtet." Der „Moniteur" theilt diese Note gleichfalls mit, doch enthält sie nach der obigen Auseinandersetzung nichts wesentlich Neues. Ihre Sprache ist sehr energisch. Sie ist vom 21. April datirt.

Vermischtes.

In **Leobschütz** sind am 5. Mai 80 Häuser niedergebrannt und 10 Menschen haben dabei ihren Tod gefunden.

Fürth, den 27. April. Ein grauenhafter Mord ist heute in den ersten Morgenstunden verübt worden, der aufs neue den Beweis giebt, daß man genesene *Wahnsinnige* stets im Auge behalten muß. Der zweite Sohn der Lohnkutschereibesitzers-Wittwe Ermann, die mit ihrem ersten Sohne das Geschäft betrieb, war vor einigen Monaten nach Erlangen in die dortige Irren-Anstalt gebracht worden, und kehrte als geheilt in den letzten Tagen in seine Vaterstadt zurück. Gegen Freunde und Bekannte sprach er sich offen über seinen Zustand aus und bedauerte, daß er in seinem Irrsinn der eigenen Mutter mit dem Tode gedroht habe. Gestern soll derselbe noch bis Mitternacht in einem hiesigen Wirthschafts-Locale anscheinend ganz vernünftig sich unterhalten haben. Heute früh um 5½ Uhr erfaßte ihn der Wahnsinn. Ein Schuß in der mütterlichen Wohnung rief den Dienstknecht und Nachbarn herbei, und ein schrecklicher Anblick empfing sie! Die sterbende Frau konnte noch sagen: „Mein Sohn hat mich erstochen!" Eine klaffende Wunde in der Brust brachte ihr den Tod. Den Bruder fand man nebenan mit einer höchst gefährlichen Schußwunde gerade über dem rechten Auge; sein Tod ist gewiß, da das Gehirn verletzt erscheint. Der Mörder hatte sich selbst getödtet, indem er sich den Hals durchschnitten und sonst noch mehrere Wunden beigebracht hatte.

(Frkf. J.)

Im Kriminalgefängniß von Newgate sitzt ein Diebshehler Moses Moses, den man den König aller Diebshehler nennen kann. Er hat sein Handwerk im großartigsten Maßstab betrieben, obgleich man nicht sagen kann, daß er sich nie mit Kleinigkeiten abgab. Die Beweise gegen ihn sind so handgreiflich, daß an seiner Verurtheilung kaum ein Zweifel ist. Gewiß ist, daß die Polizei in seinem Hause in Petticoat-Lane eine ungeheure Masse gestohlener Schätze aller denkbaren Gattungen, vom halbseidenen Taschentuch bis zum Indischen Shawl, vom silbernen Theelöffel bis zum Diamantenschmuck, vom Wandnagel bis zum Mahagonitisch und den Bestandtheilen vornehmer Reise-Equipagen, weggenommen hat. Man soll unter den Artikeln die Frucht von Hauseinbrüchen und Räubereien erkannt haben, die vor vielen Jahren begangen worden sind; und so groß ist die Masse dieser Beweisstücke, die jetzt in den Kellern des Mansion House liegen, daß der Volkswitz sie die „Große Industrie-Ausstellung" nennt. Die Phantasie des Publikums hat sich des Kriminalfalls bemächtigt, und erzählt über das Treiben des großen Diebshehlers Wunderdinge. So heißt es, daß Moses Moses, dessen Gemahlin in einem elenden Laden in Petticoat-Lane mit alten Kleidern handelt, 20,000 L. um keinen Penny weniger bei seinem Bankier liegen hat; daß über 50 „Cabmen" in seinen geheimen Diensten standen; und daß 2 nach Australien abgegangene Dreimaster von Moses Moses mit gestohlenem Gut befrachtet waren.

(Ll.)

---

sich noch heutzutage in Ungarn die Batschen (Schäfer) auf den Koschars bedienen, um daraus die Zsentjeza (warmen Käsemolken) zu trinken.

Am dritten Tage endlich ward man des Lagers von ferne ansichtig. Der Harambascha nahm den übermüden Herzog Franz auf seine riesigen Schultern, stieg mit dieser Last den steilen Gebirgsabhang am linken Ufer der Temesch hinab, und setzte den Prinzen sanft auf einen Felsen nahe bei dem Dorfe Szlatina nieder.

Bald waren die Geretteten wieder im Kaiserlichen Lager, wo sie mit desto lebhafterer Freude und Jubel empfangen wurden, als ihr langes Ausbleiben die peinlichsten Besorgnisse erregt hatte.

Der Harambascha nebst seinen Mitgesellen erhielt alsogleich den verlangten und so wohlverdienten Pardon. Kommandant von Neu-Orsowa konnte er aus dem oben angeführten Grunde nicht werden. Sein böses Weib starb nach kurzer Zeit, und seine zweite Frau, Wantscha mit Namen, gebar ihm einen Sohn, der noch 1818 lebte.

Wenn man von Karanbeses nach Mehadia reist, präsentirt sich rechts von der Straße unter dem Abhange des Gebirges ein schmuckes Kirchlein. Es ist das Gotteshaus, von dem Maria Theresia sprach. Das Felsstück, worauf Petru Baghu den Kaiser Franz I. niedergelassen hatte, ist in den innern Raum der Kirche eingeschlossen. Die Kirche ist mit kostbaren Gefäßen und andern heiligen Requisiten reich dotirt, unter den Meßornaten befinden sich mehrere von der unvergeßlichen Kaiserin selbst gestickte, mit Details, die sich auf die in Rede stehende Begebenheit beziehen. Um diese Kirche herum hat sich seit Gründung derselben (1771) eine kleine Gemeinde gebildet, welche, seltsam genug, mitten unter Griechischen Christen, den Römischkatholischen Glauben bewahrt hat.

Von außen an der Altarseite der Kirche ist eine marmorne Tafel eingemauert. Sie enthält die beiden Inschriften:

QVoD FranCIsCVs, post Caesar, et CaroLVs,
Fratres LotharI, VenanDo errantes hIC
TVrCas eVaserVnt.

LargItate VIDVae aC affInIs MarIae
TheresIae restrVCta.*)

Das erste Chronostichon giebt die Jahreszahl der Begebenheit (1738), das zweite das Gründungsjahr der Kirche (1771).

Die Organisation des Türkischen Heeres.

(Aus dem „Moniteur de l'Armee.")

Die Organisation des Türkischen Heeres kennt weder die Brigaden- noch die Divisionen-Eintheilung. Die höchsten Offiziere sind an keine bestimmte Truppenzahl gebunden, sie kommen nnd gehen, wohin man sie beordert, und weilen niemals lange bei den ihnen zugetheilten Regimentern. Eben so ist der gewöhnliche Wirkungskreis des Generalstabs in diesem Heere unbekannt. Der Ober-General Omer Pascha unterhält für seine Correspondenz ungefähr 30 Schreiber, die dreien Sekretären untergeordet sind, welche ihrerseits wieder direkt mit dem Generalissimus verkehren. Die anderen Ober-Offiziere gebrauchen dieselbe Geschäftsmethode. Die eigentlichen Generalstabs-Offiziere werden zu anderen Dienstleistungen verwendet. Ein Civilbeamter versieht unter dem Titel Muschtar-Bey die Geschäfte der General-Intendanz und des Schatzes, und sorgt unter der Oberaufsicht des Generalissimus für sämmtliche Bedürfnisse der Armee. Der Wirkungskreis eines solchen Beamten ist daher ungemein ausgedehnt, was rasche Bethätigung mannigfach hindert, um so mehr, da ein Befehl wenigstens durch zehn Hände geht, ehe er dort anlangt, wo er thatsächliche Resultate hervorbringen soll. Der Sold ist für alle Waffengattungen gleich bemessen, nnd wird sowohl dem Offizier als dem gemeinen Mann monatlich ausbezahlt.

Es erhält gegenwärtig

	Sold in Piastern*) (monatlich)	Lebensmittelrationen (täglich)	Pferderationen (täglich)
ein Oberst	1800	16	16
„ Oberstlieutenant	1350	12	12
„ Escadronschef	1125	8	8
„ Major	750	6	6
„ Major-Adjutant	600	4	4
„ erster Kapitän	300	2	2
„ zweiter „	225	1	1
„ erster Lieutenant	180	1	1
„ zweiter „	150	1	1

Eine Pferdeportion besteht aus 3 Okas 80 Drachmen Gerste und 4 Okas Stroh. Eine Lebensmittelration enthält folgende Spezialitäten: 300 Drachmen Brot, 80 Drachmen (à ¼ Loth) Fleisch, 91 Drachmen Kohlen, 219 Drachmen Holz, 27 Reis, 3 Butter, 7 trockenes Gemüse, 6½ Salz, 6½ Zwiebel, 1 Oel, 1 Seife, 1 Licht. Außerdem ist den Gemeinen wöchentlich zwei Mal eine außerordentliche Ration von 91 Drachmen Reis und 16½ Drachmen Butter zugewiesen.

Die Rationenvertheilung geht täglich vor sich. Die Befehlshaber in den Provinzen müssen für mehrmonatliche Vorräthe Sorge tragen. Lazarethe bestehen in Schumla, Rustschuk und Widdin. Jenes von Schumla umfaßt 650 Betten; 6 Aerzte, 3 Chirurgen sammt mehreren Gehilfen und 5 Pharmaceuten bilden das Sanitätspersonal eines Lazareths. Krankenwärter giebt es keine, und solcher Dienst wird abwechselnd durch Soldaten versehen. Lagerstätten, Behandlung und Verpflegung sind gut. Das

*) Weil Franz, später Kaiser, und Karl, die Lothringischen Brüder, auf der Jagd verirrt, hier den Türken entrannen, ist diese Kirche durch des Kaisers Wittwe und Muhme, Maria Theresia erbaut worden.

*) à 21 Pfennige Preußisch.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 8. Mai. In Folge der neuen Organisation, welche durch des Königs Majestät dem evangelischen Zweige des Johanniter-Ordens gegenben worden ist und durch die bekanntlich eine Zurückführung des Ordens zu den ursprünglichen Zwecken dieser großen Stiftung mit zeitgemäßen Abänderungen bezweckt wird, hielten die in der Provinz Posen ansäßigen Mitglieder des Ordens am 6. d. M. hierselbst eine Versammlung, in welcher sie sich zu einem Ordens-Convent für das Großherzogthum Posen konstituirt und die durch das Statut angeordneten Wahlen vorgenommen haben. So viel verlautet wurden gewählt: zum Kommendador der Freiherr v. Hiller-Gärtringen, zum Ordensrichter Graf Königsmark, zum Wortmeister Freiherr v. Massenbach, Schatzmeister Baron v. Schwarzenau.

Außer den Genannten gehören dem Provinzial-Verbande des Ordens an und waren hier anwesend: Graf Moltke, Graf Mielżyński, Freiherr v. Seydlitz, die Herren v. Treskow auf Owinsk, Radojewo und Wierzonka, Freiherr v. Gersdorff, v. Winterfeldt.

Soviel bekannt, wird u. A. beabsicht die freilich noch geringen Einnahmen über welche der Convent zu verfügen hat, ausschließlich zu verwenden, um in verschiedenen Orten der Provinz Posen, Stiftungen namentlich für Krankenpflege ins Leben zu rufen.

Posen, den 9. Mai. Der Herr Ober-Präsident erläßt unterm 29. April folgende Bekanntmachung im Reg.-Amtsblatt:

Von den Mitgliedern der hiesigen Handelskammer und deren Stellvertretern sind freiwillig ausgeschieden resp. ausgelooſt:

A. als Mitglieder: 1) der Kaufmann Gustav Altmann, 2) der Kaufmann Eduard Mamroth, 3) der Kommerzienrath Bielefeld, 4) der Kaufmann Dr. Cegielski; B. als Stellvertreter: 1) der Kaufmann Gotthilf Berger, 2) der Kaufmann S. Bottstein, 3) der Kaufmann A. Sobecki.

An deren Stelle sind in dem am 6. Februar a. c. abgehaltenen Wahl-Termine neu- resp. wiedergewählt worden:

A. als Mitglieder: der Kommerzienrath Bielefeld, der Kaufmann A. Sobecki und der Kaufmann Paul Elsner; B. als Stellvertreter: der Kaufmann H. Baarth, der Kaufmann Łukaszewski und der Kaufmann H. Kantorowicz. Die Publikation des Ausfalles der Ersatzwahl für das ausgeschiedene vierte Mitglied bleibt vorbehalten.

* Posen, den 9. Mai. Am 2. d. Mts. in der Mittagsstunde wurde der 5jährige Boleslaus Grabowski hierselbst auf der Wallischei unweit des Doms durch das Fuhrwerk des Braueigner Weiß von hier überfahren, ohne jedoch erheblich beschädigt zu werden. Der Knabe ist bereits seit einigen Tagen wieder gesund.

Am 3. d. Mts. hatte der Fuhrknecht Johann Pohle, hierselbst im Dienste, das Unglück, auf der Chaussee bei Küstrin von dem mit 130 Zentnern Meßgütern beladenen Frachtwagen, den er nach Posen führte, überfahren zu werden, wodurch ihm der linke Arm und der linke Fuß zerschmettert wurden. Seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus zu Küstrin ist sofort erfolgt.

Posen, den 9. Mai. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 3 Fuß 2 Zoll.

— Gestohlen am 2. d. Mts. in Nr. 15. Magazinstraße, durch gewaltsamen Einbruch: 9 verschiedene Schlüssel, 3 oder 4 Servietten, L. C. gez., ein kleiner messigner Mörser, ein kleines neusilbernes Kinder-Kaffe-Service, zwei neusilberne Fruchtteller, einige Küchenhandtücher, L. C. gez., 2 eiserne Uhrgewichte, Zucker, Kaffee 2c. aus dem Speiseschranken. — Ferner: am 5. d. Mts. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in Nr. 6. Sapiehaplatz aus verschlossener, muthmaßlich durch Nachschlüssel geöffneter Stube 33 Rthlr. baar, bestehend in 2 Doppel-Friedrichsd'or, einem einfachen dergl. und 14 Achtgroschenstücken.

++ Owinsk, den 8. Mai. Gestern waren mehrere Gymnasiasten aus Posen in dem Annaberge und haben dort muthwilliger Weise einen Theil der Umzäunung des Hirschgartens eingerissen und aus demselben 6 Stück Hirsche herausgetrieben, die sich in dem offenen Walde verlaufen haben und schwerlich wieder einzufangen sein werden. Dem Förster ist es glücklicher Weise gelungen, von diesen Uebelthätern einige zu ermitteln und es wird gegen dieselben, wie sichs gebührt, verfahren werden.

Der Annaberg ist insbesondere auch ein vom Posener Publikum liebgewonnener und vielbesuchter Vergnügungsort geworden und es wird daher dieser Vorfall um so mehr mit vieler Mißbilligung vernommen werden, weil der Besitzer dieses Lustortes sich leicht veranlaßt finden dürfte, den Besuch desselben, welcher bisher bei der üblichen Meldung Jedermann so freundlich gestattet wurde, schwieriger zu machen, als es gewesen ist.

Heute wurde der durch seine excentrischen Anträge und Petitionen bei den Kammern und Behörden bekannte Regierungs-Kanzlist Przybylski aus Posen als geistesverwirrt der hiesigen Anstalt zur Behandlung übergeben.

* Neustadt b. P., den 7. Mai. Die bisherigen Nachtfröste haben den Feldfrüchten, sowohl hier als auch in der Umgegend — wie man allgemein befürchtete — keinen Schaden zugefügt. Seit mehreren Tagen haben wir nach mehrtägigem Regen warmes Wetter. Die Sommerung ist zum größten Theil schon bestellt, und deren Wachsthum, besonders der der Erbsen läßt nichts zu wünschen übrig.

Am 4. Morgens 6 Uhr stand die Sonne noch hell und klar am Himmel, die Luft war mild und warm. Gegen $6\frac{1}{4}$ Uhr hob sich ein schwacher Nebel, welcher aber so zunahm, daß in kurzer Zeit die Sonne ziemlich verdunkelt schien; einige Minuten später nahm diese Nebelmasse einen hellweißen Glanz an, es bildete sich ein Hof um die Sonne, welcher nach einigen Sekunden in herrlichen Regenbogenfarben spielte. Gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr erschienen oberhalb und neben der Sonne rechts und links drei Kreise von schönem Farbenspiel, und als Centrum dieser Kreise zwei überaus hellglänzende Punkte, welche Strahlen warfen. Einige Minuten später bildeten sich in den gedachten Kreisen die glänzenden Punkte zu wirklichen Sonnen, man sah bis gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr vier Nebensonnen umgeben von Kreisen in den herrlichsten Regenbogenfarben spielend, welche erst bald nach 8 Uhr gänzlich verschwanden.

σ Schrimm, den 6 Mai. Gestern während der Nacht kam im Schreiberschen Hotel der Präsident des Oberkirchenrathes v. Uechtritz mit dem Oberkonsistorialrath Dr. v. Mühler begleitet vom Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten Dr. Klee aus Posen hier an, um das Pfarr-System, dessen Errichtung wir fast allein der Gnade Sr. Majestät des Königs verdanken, zu inspiciren. Heute früh begaben sich der hiesige Kreislandrath Funk mit dem Pastor Balcke nebst den übrigen Mitgliedern des Kirchenvorstandes zu den Angekommenen, um dieselben zur Kirche zu geleiten, woselbst sie mit Orgelklang empfangen wurden. Die erste Klasse der evangel. Schule sang hierauf einen vierstimmigen Choral, der Prediger hielt ein Gebet und am Schlusse folgte eine vierstimmige Kantate. Nachdem das Pfarrhaus inspicirt und die Verhältnisse besprochen worden, fuhr die Kommission nach Santomysl zur feierlichen Legung des Grundsteines der dort zu erbauenden evangelischen Kirche.

□ Pleschen. — Am 3. Mai berührten der Präsident des Oberkirchenraths Herr v. Uechtritz in Begleitung des Ober-Konsistorialraths Dr. v. Mühler und des Ober-Regierungsraths Dr. Klee auch Pleschen. Der Kreis-Landrath Herr Gregorovius empfing die hohen Herren an der Kreisgrenze in Neustadt a. d. Warthe und geleitete sie bis Jarocin, wo sie die geschmackvolle evang. Kirche besichtigten und gegen Herrn Pastor Kühn ihre Freude und Anerkennung über das gesegnete Emporwachsen der Gemeinde aussprachen. Von hier aus, bis wohin ihnen auch Herr Pastor Strecker aus Pleschen entgegen gekommen war, begaben sie sich gegen Abend nach Pleschen. Am Morgen des 3. Mai nahmen sie hier früh 7 Uhr die evang. Kirche in Augenschein, die nicht blos im Innern mit Blumen bestreut war, sondern deren Umgebung auch, wie alle Jahre um diese Zeit, durch die Sorgfalt des Gemeinde-Kirchenraths ihre Gartenanlagen erhalten hatte. An der Kirche wurden sie von den Mitgliedern des Kirchenraths und von dem Vorstande des Missions- und Bibelvereins erwartet. Der Herr Präsident sprach in seiner Anrede die Freude über den regen Eifer aus, durch welchen der Kirchenrath in Gemeinschaft mit dem Pfarrer sich um die Hebung des kirchlichen Lebens bemühte. Beim Eintritt in das Gotteshaus erscholl ein Choralgesang der Kinder und erhob alle Herzen zur Morgenandacht. Von hier begaben sich die Herren auf den nahe gelegenen Gottesacker, der schon Jahre lang mit Liebe gepflegt wird und zu einem Garten umgewandelt worden ist. Man verweilte an dem Kreuz, welches hier an der Altarstätte der ersten evangelischen Kirche in der Provinz zum Andenken für die Nachwelt errichtet worden ist. Von hier aus begaben sich die Gäste, von den Spitzen der Behörden geleitet, nach dem Grundstück des Maurermeister Reich, dessen geräumiges Haus und großer Garten für das neue Rettungshaus erworben worden ist. Aus den Fonds der v. Kottwitzschen Stiftung ist nämlich durch den Herrn Oberpräsidenten auch für Pleschen die Gründung eines Rettungshauses bewilligt worden, welches künftige Pfingsten eingeweiht und Kinder aus den Kreisen Pleschen, Schildberg, Adelnau, Krotoschin und Kröben aufnehmen soll. Nach einem mehrstündigen Aufenthalte setzten die drei Herren ihre Reise zunächst nach Sobótka weiter fort und wurden unterwegs in Gutehoffnung von den Kindern vor dem Schulhause mit Gesang, Blumen und der Preußischen Fahne begrüßt. In Sobótka besuchten sie die seit vorigem Jahre neu errichtete Gemeinde des Hrn. Pastor Hoffmann und besichtigten sowohl das gegenwärtige Betlokal, als auch den Platz zur neuen Kirche und zum Pfarrhause. Nachdem sie noch einige Zeit bei dem um das neue Kirchspiel vielfach verdienten Besitzer von Sobótka, Hauptmann Stiegler, verweilt hatten, begaben sie sich nach dem Adelnauer und Schildberger Kreise.

♄ Birnbaum, den 6. Mai. Am vergangenen Sonntage hatten wir einen musikalischen Genuß, wie er uns selten geboten wird: Der blinde Violin-Virtuose Herr Großkopf gab nämlich wieder, unterstützt vom hiesigen Männergesangvereine, ein Konzert.

Gegen Abend hatten wir das erste und sehr starke Gewitter, begleitet von einem tüchtigen Regengusse.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Pariser Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 103. über die in den Zeitungen verbreiteten Gerüchte von einer Ministerkrisis in Frankreich Folgendes:

In diesen Tagen haben die Korrespondenten abermals eine interessante Neuigkeit entdeckt, nämlich eine Ministerkrisis! Man denke sich eine Ministerkrisis bei der gegenwärtigen Regierung! Die Veranlassung zu dieser neuen Entdeckung soll die Unzufriedenheit des Kaisers mit Herrn v. Persigny wegen der in der inneren Verwaltung herrschenden Unordnung gewesen sein. Die Feinde der Regierung wittern überall Unordnung, im Ministerium des Krieges wie im Ministerium der inneren Angelegenheiten, aber die Unordnung in ihren eigenen Köpfen bemerken sie nicht. Solche Gerüchte verdanken ihre Entstehung immer nur dem Mangel an Neuigkeiten. Hier ist Alles still und Neuigkeiten ereignen sich nur selten. Wir haben noch immer kühle Witterung mit Regen, wodurch die Befürchtung der Landleute wegen einer schlechten Ernte beruhigt wird. Die Bälle sind nach Ostern wieder auf die Tagesordnung gekommen. Während des Karnevals gab es nicht so viele Privatvergnügungen, wie jetzt. Die Börse ist fortwährend sehr stark besucht; dort hört man die meisten Neuigkeiten, so sonderbar und abgeschmackt sie auch oft sind. Man spricht davon, daß die Regierung in Kurzem eine neue Anleihe zu veröffentlichen gedenkt.

Derselbe Korrespondent meint, daß nur die Russischen Zeitungen die Gerüchte aussprengen, daß Kronstadt und Sebastopol unnehmbar sind, daß sich aber die Englischen Admirale sehr wenig daran kehren, sondern in allem Ernst einen Angriff auf diese Festungen vorbereiten. Die Englisch-Französische Ostsee-Flotte soll sogar 15,000 Mann Landungstruppen an Bord haben, die sie jederzeit aussetzen kann.

Der Berliner Korrespondent desselben Blattes spricht über die Intriguen, welche die Diplomatie anwendet, um Oesterreich auf ihre Seite zu ziehen, und ihre wahren Absichten vor dem Publikum zu verbergen, Folgendes:

Die Englischen und Französischen Zeitungen suchen die Ansicht zu verbreiten, daß Oesterreich nur deshalb die bekannte Konvention mit Preußen abgeschlossen habe, um sich gegen Preußen sicher zu stellen, im Falle es gezwungen wird, sich an die Westmächte anzuschließen, was sicher erfolgen werde. Die Westmächte rechnen so sicher darauf, daß Oesterreich mit bewaffneter Macht gegen Rußland auftreten werde, daß sie dies als eine Sache betrachten, die gar nicht mehr zu bezweifeln sei. Es giebt keinen auch noch so unbedeutenden Umstand, den die offiziellen Französischen und Englischen Blätter nicht benutzten, um das Publikum zu überzeugen, daß Oesterreich es mit dem Westen hält. Wenn man an die hochtrabende Erklärung des Kaisers der Franzosen denkt, daß Frankreich außer anderen Gründen auch deshalb seine bewaffneten Armeen nach dem Orient schicke, um Deutschland seine frühere Bedeutung zurück zu erobern, und ganz besonders, um die Deutschen Staaten von dem Einflusse Rußlands zu befreien, so kann man sich des Lachens nicht enthalten, wenn man sieht, wie die Westmächte dessen ungeachtet alle Bitten und Drohungen aufbieten, um die Deutschen Staaten auf ihre Seite zu ziehen. Und doch darf man sich eigentlich nicht darüber wundern, denn, um mit den Worten Stahls zu reden, wie könnten die westlichen Kapellmeister wohl ein Europäisches Concert ohne die Deutschen Musikanten aufführen? Das Verhältniß der Letztern zu den Erstern kann nur noch durch wirkliche Thatsachen dem Publikum klar werden; von den Bedingungen und gegenseitigen Verpflichtungen, die in drei abgeschlossenen Traktaten und Konventionen eingegangen sind, wird man schwerlich etwas Bestimmtes erfahren. Worin bestände die Kunst der Diplomatie, oder vielmehr, was würde aus derselben werden, wenn in ihren Handlungen Alles offen und klar am Tage läge. Die Berathungen des Englischen Parlaments sind in dieser Hinsicht sehr interessant und lehrreich. Die ganze Politik des gegenwärtigen Englischen Ministeriums kommt zum Vorschein, wie der Pfriemen aus dem Sack. Die Mitglieder des Kabinets können nicht schnell genug die unaufhörlichen Interpellationen beantworten; aber sie kommen dabei nie in Verlegenheit. Wenn sie auf einer Unwahrheit ertappt sind, so greifen sie nach der andern, um ihre Position zu decken und so wird es fortgehen, bis sie doch endlich entlarvt sind. Frankreich ist in dieser Hinsicht glücklicher daran. Das Kabinet braucht von seiner Verfahrungsweise Niemandem Rechenschaft zu geben. Da gilt der Grundsatz: sic volo, sic jubeo (So ist es mein Wille und mein Befehl)! Der „Moniteur" hat es gesagt und damit genug! Das Publikum kann auf diese Weise nur lauter authentische Nachrichten erfahren. Und wenn es sich späterhin auch herausstellt, daß dem Moniteur etwas Menschliches begegnet und er in die Rolle eines gewöhnlichen Zeitungsschreibers gefallen ist, was schadet es? Man hat seinen Zweck erreicht; man hat dem Publikum, das begierig nach Thatsachen war, Seifenblasen vorgemacht. Wie aber dann, wenn diese Seifenblasen platzen werden und die Seife in die Augen beißen wird? Das wird sich nachher finden. Bis dahin kommt man aus mit: Rule Britania! Marchons!

Lazareth in Rustschuk wurde aus mehreren großen Privathäusern errichtet und faßt 400 Betten. Dieses Spital wird in jeder Beziehung Europäischen Instituten wenig nachstehen, eben so das Lazareth in Widdin, welches 1200 Kranke aufnehmen kann.

Die Lagerweise der Türkischen Armee kann sogar komfortabel genannt werden. Die Zelte sind undurchdringlich, in konischer Form; eines davon beherbergt bequem 17—20 Mann. Jeder Soldat hat einen Teppich, welcher ihm zur Bettdecke dient; für je drei Mann ist ein Leintuch bestimmt. Die Regimenter führen dieses Riesengepäck beständig mit sich.

Die Infanterie-Regimenter sind 4 Bataillone, jedes Bataillon 8 Kompagnien stark. Der Etat eines Bataillons, 815 Mann, zählt: 1 Bataillonschef (Bimbaschi), 1 Major-Adjutant (Kol Agasi), 8 Kapitäns (Füsbaschi), 8 Oberlieutenants (Mülasimi-Evvel), 8 Unterlieutenants (Mülasimi Sani), 8 Oberfeldwebel (Basch Tschausch), 8 Feldwebel (Tschausch), 8 Foriere, 64 Korporale (Onbaschi), 640 Soldaten, 24 Tambours und Hornisten, 8 Wasserträger, 2 Aerzte, 1 Apotheker, 1 Feldprediger. Für ein Regiment gehören noch: 1 Oberst (Miri-Alaj), 1 Oberstlieutenant (Kaimekan) und ein Major. Das Regiment hat daher im Solletat 3263, im effektiven Stand aber nur 2800 Köpfe. (Die Regimenter wurden neuerer Zeit bedeutend verstärkt.) Es giebt nur Linien-Kavallerie, jedes Regiment besteht aus 6 Eskadronen, nämlich 4 Eskadronen Lanciers und 2 Eskadronen Chasseurs an den Flügeln; die Lanciers im Gefecht in erster Linie. Die Artillerie besteht aus 6 Regimentern, jedes 15 Batterien stark.

Die Soldaten treten nach fünf Dienstjahren im Nizam (Kriegsheer) in die Reserve (Redifs) über, um in derselben noch durch sieben Jahre zu dienen. Die Reserve ist wie die aktive Armee organisirt und soll beiläufig denselben Effektivbestand haben.

Die Regimenter sind mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse in Bataillone, Eskadronen und Kompagnien getheilt, und haben die vollständigen Kadres an Offizieren und Unteroffizieren. Diese erhalten vom Staate einen bestimmten Sold und haben dafür die Verpflichtung, in den Städten und Ortschaften inmitten der verabschiedeten Soldaten zu wohnen und mit ihnen jede Woche ein Mal Exercier-Uebungen vorzunehmen.

Uebrigens werden die Reservemänner jedes Jahr in das Hauptquartier der Ordu (Armeecorps), zu welcher sie gehören, einberufen, um daselbst die Manöver der Bataillons- und der Linien-Schule mitzuüben. Während der Dauer dieser Uebungen und für die Zeit, um sich auf den Sammelplatz zu begeben und von demselben wieder heimzukehren, erhalten diese Soldaten den Sold und die Ration an Lebensmitteln, wie er reglementsmäßig für die aktiven dienstleistenden Krieger bestimmt ist.

Jedes Armee-Corps hat seine Reserve, welche in Friedenszeiten unter dem Befehle eines Brigade-Generals steht, der seinen Sitz in dem betreffenden Armeecorps-Hauptquartier hat.

Die Grad-Auszeichnungen in der Armee bestehen aus dem „Nischan" (einer am Halse zu tragenden Dekoration) und dem Säbel, welche vom Staate bei jeder neuen Beförderung zurückgenommen und durch andere ersetzt werden.

Die Infanterie trägt dunkelblaue Waffenröcke und Beinkleider, erstere roth aufgeschlagen und weiß passe-poilirt, letztere mit Passe-poils von rother Farbe.

Die Kavallerie und Artillerie ein Camisol, welches nach den Ordus verschiedenartig ist, und zwar in der ersten Ordu blau, in der zweiten roth, in der dritten purpur, in der vierten braun, in der fünften fahlgelb, in der sechsten hellblau. — Allgemeine Kopfbedeckung: der rothe Feß, in dessen Mitte ein gelber Knopf, unter welchem die blaue Quaste herabhängt; die Artillerie trägt bei Paraden einen schwarzsammetnen Feß mit gelbem Messingschilde, worauf ein Koran abgebildet ist. Die Beinkleider sind weit, im Sommer bei der Infanterie grauleinen. Graue Mäntel mit Kapuzen. Fußbekleidung: Infanterie Schuhe und Halbstrümpfe, die Kavallerie Halbstiefeln. Epauletts: Stabsoffiziere volle goldene, die Generale mit Candillen. Riemenzeug: weiß, um den Leib schwarzledernen Gurt mit gelber Verzierung. Unteroffiziere haben weiße, Stabsoffiziere goldbetreßte Kuppel.

Bewaffnet ist der Infanterist mit der Bajonnet-Flinte, Säbel für die Oberoffiziere nach Europäischem Muster in einer schwarzledernen mit Messing beschlagenen Scheide, für Stabsoffiziere nach alt-Orientalischem Muster; Soldaten und Unteroffiziere tragen keinen Säbel. Die Kavallerie führt 14 Fuß lange Lanzen mit rothen Fähnchen, Säbel und zwei Pistolen. Der Sattel ist ein Mittelding zwischen Ungarischem Bock und Englischer Pritsche. — Die Infanterie trägt keine Tornister und wird das Gepäck durch Lastthiere transportirt. Infanterie, Kavallerie und Genie ist nach Französischem, die Artillerie nach Preußischem Fuße organisirt.

Einem Konsularberichte aus Bulgarien, datirt Rustschuk im April (den die „Austria" mittheilt), entnehmen wir folgende Angaben über die Steigerung der Lebensmittel-Preise auf dem genannten Platze. Die Preise sind in Piastern angegeben, und die erste Zahl bezeichnet den Preis im November 1853, die zweite den im April 1854. Ein Kilo Weizen von 60 auf 80; 1 Kilo Gerste von 18 auf 40; 1 Kilo Mais von 36 auf 48. Reines Mehl, 100 Oka von 60 auf 80; gemischtes Mehl von 50 auf 70; gedörrtes Rindfleisch, 100 Oka von 110 auf 280; gedörrtes Schaffleisch von 80 auf 150; gedörrtes Ziegenfleisch von 80 auf 150; Steinsalz, 100 Oka von 60 auf $122\frac{1}{2}$, Meersalz von 12 auf 60; Bohnen, 100 Oka von 60 auf 120; Linsen von 50 auf 100. Die Zahlungen, welche für den Truppenbedarf gemacht werden, bestehen in einfachen Anweisungen „auf bessere Zeiten." Metallgeld steigt fortwährend im Preise; der Oesterr. Dukaten gilt 57 Piaster, der Oesterreichische Zwanziger $3\frac{3}{4}$ P., das Zwanzigfrankenstück 96 P. (Beilage.)

Landwirthschaftliches.

Aus dem Großherzogthum Posen, Ende April, berichtet der Oekonomie-Rath Rothe auf Karge dem Landw. Handelsbl. Folgendes: Die Klagen des Landwirths über das Wetter sind zum Sprüchwort geworden, und sie werden gar oft verspottet, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß die Erfolge den oft sehr begründeten Klagen nicht entsprechen. Begründet waren sie sicher auch während des ganzen Verlaufes des beendeten Monats, und wenn die Spötter die hungernden Heerden zu ernähren gehabt hätten, denen Dürre und Frost die Weide verkümmerten, auf die sie angewiesen waren, oder wenn sie die Wintersaaten täglich sich vermindern sehen mußten, und das Aufgehen der Sommersaaten vergebens erwarteten, da würde gar manchem der Muth gesunken sein und er würde sich weit weg vom Lande, und zu seinen sicheren Fleischtöpfen Aegyptens zurückgesehnt haben. Um die Widerwärtigkeit einer Zeit wie sie der Monat April brachte mit Ruhe zu überstehen, dazu gehört Gottvertrauen, Erfahrung und die erforderliche Umsicht, um aus dem Schlimmen das Gute herauszufinden und es für die Sache nutzbar zu machen.

Die außerordentliche Trockenheit des Monats, durch abwechselnden harten Frost nur noch gefahrdrohender gemacht, hat den Saaten auf leichtem Sandboden geschadet, ist aber dem allgemeinen Ganzen nicht nachtheilig gewesen, die Erfolge werden dies bald darthun, wenn wir auf das nun eingetretene Regenwetter erst warme und fruchtbare Nächte haben werden. Die Trockenheit hat aber allen Frühjahrsarbeiten so großen Vorschub geleistet, daß wir gegen voriges Jahr um fast vier Wochen voraus sind, die Sommersaaten sehr gut und die Kartoffeln so früh und günstig in die Erde gebracht haben, daß davon das Beste zu erwarten steht. Die Sommersaaten haben noch nicht gelitten, und es hängt von der nun folgenden Witterung ab, um von ihnen die günstigsten Resultate hoffen zu dürfen.

Die eingetretene Kälte nach dem Regen halte ich für viel weniger nachtheilig, als es der erste Eindruck glauben machen möchte. Wäre nach der langen Trockenheit warmer Regen und die Vegetation sehr beförderndes Wetter eingetreten, so würde der Roggen mit seinen Hauptstengeln so rasch in die Höhe gegangen sein, daß ihnen die Nebenzweige nicht folgen konnten und unterdrückt werden mußten. Die natürliche Folge wäre ein dünner Stand dieser Lebensfrucht gewesen, was ich weniger befürchte, wenn die Vegetation langsam vor sich geht.

Die Oelfrüchte sehen gegenwärtig am wenigsten sehr gut aus, es ist dies aber immer in dem Augenblicke mehr oder weniger der Fall, wenn sie in die Blüthe treten wollen. Ihr Gedeihen wird von der Witterung abhängen, welche in der Blüthezeit statthaben wird.

In Bezug auf die Feldfrüchte im Allgemeinen, so dürfen wir uns keinesweges den großen Befürchtungen hingeben, welche die lange unfruchtbare Zeit mit Recht hervorrief, und so begründet die Klagen des Landwirths auch waren, wenn ein schlimmer Tag dem andern folgte, und statt des ersehnten Regens Schnee die Felder deckte, und ein Wetter eintrat, wie wir es um Weihnachten gewohnt sind, so werden doch, dem Himmel sei Dank, die Resultate die ausgestandene Noth lohnen und das Gottvertrauen des Landwirths aufs Neue kräftigen. So viel steht fest, daß die Aussichten viel besser sind, als sie es um dieselbe Zeit in den beiden verflossenen Jahren waren, und hoffen wir, daß der Mai diese Aussichten zur glücklichen Wahrheit macht.

Am schlimmsten sind die Landwirthe daran gewesen, welche mit ihren Futtervorräthen zu Ende gekommen und auf Weide angewiesen waren. Sie werden mit ihren Heerden viel gelitten haben, und da ein großer Theil schon wegen des nassen Spätsommers dezimirt worden, so haben wir auf ein großes Wollquantum im Allgemeinen nicht zu rechnen. Es wird dies auf die Preise der Wolle nicht ohne Einfluß bleiben, wenn es sich erst herausgestellt haben wird, was aber erst nach den ersten größeren Wollmärkten der Fall sein kann. In der Hauptsache üben aber wohl die Weltereignisse ihren nachtheiligen Einfluß auf dieses Produkt, und es wird auf das Stadium ankommen, in welches sie Ende Mai gelangt sein werden, ob günstigere Konjunkturen der gegenwärtigen Flaue den Platz abgewinnen werden.

Rind- und Mastvieh bleibt hoch im Preise. Das Erstere wirkt belebend und wohlthätig auf die Verhältnisse des kleinen Landwirths, und es ist nicht zu leugnen, daß dieser sich in den letzten Jahren sehr emporgerafft hat, und daß er sich mit der Vermehrung seiner Mittel auch den Beispielen einer besseren Kultur immer mehr anschließt.

Getreide- und Spirituspreise sind überall in die Höhe gegangen, es ist dies die gewöhnliche Folge so ungünstiger Witterung und der großen und allgemeinen Klagen, wie wir sie nun hoffentlich bald überstanden haben werden. Auf etwaigen Mangel gründen sich die Preise nicht.

Auf den Antrag der Königl. Regierung zu Erfurt ist von den Behörden die Frage in Erwägung gezogen worden, ob der Hausirhandel mit Obstbäumen nicht gänzlich zu verbieten sein möchte, da das Umhertragen der Obstbäume die Fähigkeit derselben, nach dem Verpflanzen sicher und gut anzuwachsen, beeinträchtige. Das Landes-Oekonomie-Kollegium, zu einer gutachtlichen Aeußerung über diesen Antrag aufgefordert, hat sich jedoch gegen denselben ausgesprochen, weil allerdings zwar die behaupteten Nachtheile zugegeben werden müßten, das Gewicht derselben aber nicht so groß sei, um ein Verbot des Hausirhandels zu rechtfertigen.

(Eingesandt.)

Posen, den 6. Mai. Durch die seit einigen Wochen in Kraft getretene Aenderung in der Ankunfts- und Abgangszeit der Bahnzüge für Posen ist dem hiesigen Handelsstand gerechter Grund zu Beschwerden gegeben worden. Die Interessen unserer Stadt erfordern in erster Linie die Herstellung eines den geschäftlichen Verkehr mit Berlin und Stettin berücksichtigenden Eisenbahn-Fahrplans; es wurde demnach zu wiederholten Malen auf das Erforderniß hingewiesen, den Frühzug nicht so lange in Kreuz liegen, denselben vielmehr von dort aus mit der auf der Hauptlinie stattfindenden Fahrgeschwindigkeit in Posen anlangen zu lassen, damit das korrespondirende Publikum mit dem Beginn des Tagespostdienstes in den Besitz der namentlich für das Getreide- und das übrige Produkten-Geschäft so wesentlichen Korrespondenz aus den genannten beiden Plätzen gelangen könne. Indeß ist nicht blos dieses Verlangen unberücksichtigt geblieben, sondern die Fahrzeit von Kreuz hierher ist seit dem 10. v. Mts. bis auf 8 Uhr 23 Minuten verlängert, die Abgangszeit nach Kreuz von 11 Uhr 42 Minuten Vormittags auf 11 Uhr zurückgelegt worden. In Folge dessen wird die betreffende Korrespondenz erst zwischen $9\frac{1}{2}$ und $9\frac{3}{4}$ Uhr Morgens ausgegeben, der Postschluß für den Vormittagszug ist auf 10 Uhr verlegt und hierdurch ist es thatsächlich unmöglich geworden, die früh ankommenden Briefe mit dem nächstabgehenden Zuge zu beantworten, vielmehr ist damit, wie in guter alter Zeit, der einmal tägliche Briefwechsel mit allen durch die Bahn verbundenen Plätzen hergestellt worden. Eine weitere nicht minder schwer treffende Inkonvenienz ist die, daß durch das verspätete Eintreffen des Frühzugs eine Herausgabe der Briefschaften am Sonntag nicht mehr wie früher bis $9\frac{1}{2}$ Uhr zu erzielen ist, und die gesammte Korrespondenz demnach bis 5 Uhr Nachmittags auf der Post liegen bleibt. Die Maßregel beziehentlich des Postdienstes am Sonntag erscheint in Verbindung mit den durch die Aenderung des Fahrplans herbeigeführten Hemmnissen doppelt drückend, denn namentlich dem letzteren Umstand ist die Abnormität zuzuschreiben, daß man am Sonntag ziemlich 24 Stunden nach Aufgabe der Briefe in Berlin und Stettin hier in deren Besitz gelangt. Mehr als je ist der Geschäftsmann jetzt auf die größtmögliche Schnelligkeit in seinen Unternehmungen auf die präciseste Benutzung der Zeit angewiesen; wo man dies erkannt hat, ist man dieser Anforderung durch geeignete Anordnungen der Kommunikations-Mittel zu Hülfe gekommen und so sollte man dem hier durch eigenthümliche örtliche Verhältnisse ohnedies benachtheiligten Verkehr nicht neue Hindernisse bereiten, vielmehr ihn nach Möglichkeit unterstützen, namentlich wo die Unterstützung so leicht zu gewähren ist und mit den Erfordernissen aller anderen Interessenten so sehr Hand in Hand geht.

Angekommene Fremde.

Vom 7. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsb. Schlundt aus Wituchowo; Gutsb. und Lieutenant Hildebrand aus Dakow; Oberförster Lehn aus Jarocin; Königl. Dänischer Kammer-Virtuose Kellermann und Musiklehrer Davidson aus Kopenhagen; Kaufmann Moll aus Lissa.

HOTEL DE BAVIERE. Probst Fromholz aus Nekla; Bevollmächtigter Molinek aus Neisen; die Gutsbesitzer v. Rychłowski aus Drobnin und v. Kierski aus Podstolice

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Kauffmann aus Landeshut und Asch aus Thorn; Hotelbesitzer Krause aus Bromberg.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Chodacki aus Chwałkowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielżynski aus Mikosław, v. Niegolewski aus Włościjewki und v. Baranowski aus Charbia.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Grabowski aus Dolnik.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Skrzydlewski aus Ocieszyno; die Geistlichen Gembelski aus Gogolewo, Hübner aus Sroczewo, Skrzyszowski aus Sokolnik und Siechninski aus Graboszewo.

HOTEL DE BERLIN. Frau Rechts-Anwalt v. Trąmpczynska aus Schroda; Kämmerer Krause aus Wollstein; Gutspächter Malotki aus Targowitz; Theatermeister Albrecht aus Leipzig; Kommendarius Laskowski aus Obornik und Kaufmann Kempner aus Grätz.

GOLDENE GANS. Gouvernante Fräulein Kitzmach aus Grätz; Berieseler und Draineur Döbbelin aus Samter und Gutsb. Brownsford aus Wilkowo.

HOTEL DE VIENNE. Die Gutsb.-Frauen v. Radonska aus Rudnicz und v. Koszutska aus Modliszewo.

GROSSE EICHE. Die Gutsbesitzer Zyc aus Zawory, Wąsowski aus Baszkowo und Frau Gutsb. Bąblicka aus Prusy; Beamter Gebhard und Kaufmann Sadowski aus Strzałkowo.

HOTEL DE SAXE. Die Kandidaten Adamski aus Breslau und Noskamm aus Lissa.

EICHENER BORN. Mühlenbesitzer Stephan aus Beuthen a./O.; Oekonom Stelter aus Flate; Kürschnermeister Kretschmer aus Jacobshagen; die Kaufleute Braun aus Czerleino, Muskat aus Schmiegel, Wollenberg und Kommis Jaroczynski aus Gnesen.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Liebas aus Trzemeszno.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Silberstein aus Santomyśl, Götz aus Gnesen, Leiser und Lißner aus Neustadt a/W.

GOLDNER ADLER. Lehrer Becker aus Sowy.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Klauß aus Kwieciszewo und Handelsmann Reinecke aus Leinefelde.

SCHLESISCHES HAUS. Die Stahlwaarenhändler Herrmann aus Grönebach, Koch, Krause und Gebr. Braun aus Silbach.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Herr B. v. Niebelschütz mit der Freiin Rosalie v. Lüttwitz in Liegnitz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn Staatsanwalt Wielisch in Neumarkt, Hrn. Dr. med. Schweitzer in Militsch, Hrn. Realschullehrer Guerlich in Breslau; eine Tochter dem Hrn. G. Hoppe in Berlin, Hrn. Kaufmann B. Meidner in Breslau, Hrn. Kaufm. S. Oppenheim in Breslau, zwei Töchter dem Hrn. Oekonomie-Direktor John in Stubendorf.

Todesfälle. Frl. M. Westphal und Hr. Rentier Kersten in Berlin, verw. Frau Assessor Hoffmann geb. Brassert in Beuthen (Ober-Schlesien), verw. Frau Instrumentenbauer Peuckert geb. Zipser in Breslau, eine Tochter des Hrn. Dr. med. Kursawa aus Trachenberg, Hrn. Kaufleuten Lübeck und Sommé in Breslau.

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 11. Mai. Letztes Concert des Herrn Kellermann. Dazu: **Die Großmama,** Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue, und: **Das Tagebuch,** Original-Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld.

Die Eröffnung des Sommertheaters findet bei günstiger Witterung Sonnabend statt. Der Verkauf der Abonnementbillets wird den Tag vorher geschlossen.

SALON D'ART

auf dem Sapiehaplatz.

Letzte Woche

täglich von früh 8 Uhr an; von **halb 7** bis **halb 10 Uhr** bei brillanter Beleuchtung.

Henry Dessort.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Jenny mit dem Kaufmann Herrn W. Friedländer in Berlin, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 9. Mai 1854.

Dr. Neustadt und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Neustadt,
W. Friedländer.

Die Verlobung meiner Tochter Pauline mit dem Kaufmann Herrn Max Tichauer hier, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Posen, den 8. Mai 1854.

Wwe. Charlotte Löwissohn geb. Blum.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Löwissohn,
Max Tichauer.

Die heute Nacht $12\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Rosalie geb. Böthner, von einem gesunden Knaben, zeige Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Grätz, den 7. Mai 1854.

Müller, Zimmermeister.

Die heute früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Alwine geb. Franke, von einem gesunden Knaben, zeige Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Grätz, den 8. Mai 1854.

Giernat, Polizei-Distrikts-Kommissarius.

Heute erschienen:



von

Dr. Moritz Goldstein,

weil. Prediger der israel. Brüdergemeinde zu Posen.

Mit einem Vorwort versehen

von

Dr. Geiger,

Rabbiner der Israeliten-Gemeinde zu Breslau.

Mit dem Portrait des Verfassers.

gr. 8. 20 Bogen. broch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Den vielen Freunden und Verehrern des leider so früh Verstorbenen eine gewiß willkommene Gabe der Erinnerung.

Posen. **Louis Merzbach,** Wilhelmsplatz 8.

Das zum Nachlasse der Matheus und Agnes Błażejewskischen Eheleute gehörige Bauergut Nr. 11. Zegrze, enthaltend 46 Morgen 75 □Ruthen und auf 760 Rthlr. abgeschätzt, soll zum Zwecke der Theilung im Wege der freiwilligen Lizitation verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf
den 18. Mai d. J. Nachmittags 4 Uhr
im Dorfe Zegrze anberaumt, wozu Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Kaution von 75 Rthlr. zu stellen hat und Gebote unter der Taxe nicht angenommen werden, die übrigen Kauf-Bedingungen aber und die Taxe vom 5. d. M. in unserem Büreau III. B. eingesehen werden können.

Posen, den 20. April 1854.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Auktion.

Donnerstag den 11. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktions-Lokale Breitestraße Nr. 18. für Rechnung eines auswärtigen Hauses eine Parthie Pyramiden-Mahagoni-Fourniere** in ganzen Blöcken und kleineren Quantitäten gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.



Oeffentliche Bekanntmachung.

Vom 15. d. Mts. ab wird auf der Tour zwischen Stettin und Kreuz ein zweiter Güterzug eingelegt, welcher in der Richtung von Stettin nach Kreuz um 7 Uhr früh von Stettin abfährt und um 12 Uhr 33 Minuten in Kreuz eintrifft, dagegen in der Richtung von Kreuz nach Stettin um 5 Uhr 42 Minuten früh in Kreuz abfährt und um 11 Uhr 14 Minuten in Stettin ankommt.

Die Abfahrtzeiten auf den Zwischenstationen sind aus den dort ausgehängten Fahrplänen zu ersehen.

Mit diesem Zuge werden auch Personen in II. und III. Wagen-Klasse befördert.

Bromberg, den 6. Mai 1854.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Gasthof-Verpachtung.

Der seit 40 Jahren hierselbst bestehende Gasthof Hôtel de Paris, seiner vortheilhaften Lage und außerordentlichen Frequenz wegen hinreichend bekannt, ist vom 1. Oktober d. J. anderweitig zu verpachten. Das Nähere beim unterzeichneten Eigenthümer zu erfahren.

Posen, im April 1854.

L. Heimann.

Mühlenguts-Verkauf.

Ein Mühlengut, bestehend aus einer 3gängigen Mahlmühle, 1 Schneidemühle und circa 400 Magdeb. Morgen Areal incl. Acker, Wiesen und Holzbestand, mit starker Wasserkraft, einträglicher Fischerei und Aalfang, vollständigen guten Gebäuden und Schleusen, freier Weide und freiem Bauholz zu den Mühlenbrücken, $\frac{1}{2}$ Meile von einer Stadt, ganz nahe des Braheflusses belegen, ist mit auch ohne Inventarium Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Zins und Kontribution werden jährlich 19 Rthlr. 6 Sgr. bezahlt. Kaufgeld 12,000 Rthlr. mit 5—6000 Rthlr. Anzahlung. Näheres auf portofreie oder persönliche Anfrage bei **H. Dittbrenner** in **Neumühle** bei Tuchel.

Schweizer

KRÄUTER-SAFT

(Jus d'Herbes Alpines).

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** u. **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und katarrhalische Brustleiden, so wie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des echten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf $\frac{2}{3}$ **Thaler Pr. Cour.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das „Schweizer Wappen" und die Worte „Schweizer Kräuter-Saft." — **Alleinverkauf** für Posen bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestrasse.

Das Agentur-Büreau der Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt und der Breslauer Strom-Assekuranz-Compagnie befindet sich jetzt Gerberstraße Nr. 43. Parterre im Hause des Herrn Dr. Neustadt.

Ignatz Pulvermacher.

Briefe an mich bitte ich ergebenst vom 15. d. Mts. ab nach Reinerz gefälligst adressiren zu wollen.

Berlin, den 3. Mai 1854.

Dr. Schaver, erster Badearzt in Reinerz.

Bade-Anstalt,

Friedrichsstraße Nr. 36.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Bade-Anstalt neu eingerichtet habe, und wie schon im vorigen Jahre auch

Lohbäder,

frisch und kräftig, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, herstellen lasse.

Auf besondere vorherige Bestellung sind auch Bäder mit anderen arzneilichen Stoffen, als: Kamillen, Kräuter und Malz, zu haben.

Zu jeder Tageszeit werden einfache Wasserbäder, wie auch Bäder mit Schwefel, Kreuznacher Mutterlauge, Seesalz, Tannennadel-Decoct, Kleie und Stahl bereitet.

M. Pincus.

DU BARRY'S

Gesundheits- u. Kraft-Restaurations-Farina

für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod,

entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch

BARRY DU BARRY & CO.,

77. Regent Street, London.

Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Die **Revalenta Arabica** wird bei mir und den Herren **Unter-Agenten** zu folgenden festen Preisen verkauft:

Die Dose, enthalt. 1 Pfd., 1 Rtl. 5 Sgr.
desgleichen 2 = 1 = 27 =
desgleichen 5 = 4 = 20 =
desgleichen 12 = 9 = 15 =
) mit Deutscher u. Polnischer Gebr.-Anweisung.

Damit aber auch Jeder den Gebrauch der Revalenta Arabica vorerst an sich prüfen könne, habe ich $\frac{1}{2}$ Pfund-Dosen bezogen, die ich à 20 Sgr. verkaufe.

Die Haupt-Agentur

in der Provinz Posen:

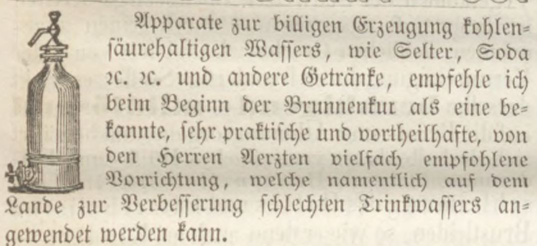
Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Unter-Agenturen des Herrn **Ludwig Johann Meyer** in der Provinz Posen, woselbst die Revalenta Arabica zu den oben angegebenen Preisen echt zu haben ist:

In Kosten . . . . . . Herr E. Laskiewicz sen.
— Ostrowo . . . . . — Cohn & Comp.
— Miłosław . . . . . — Brzyzowski.
— Strzałkowo . . . . — Levy Grünberg.
— Wongrowitz . . . — R. Gozimirski.

Für die Provinz Posen haben wir unter dem heutigen Tage dem Herrn **Ludwig Johann Meyer**, Neuestraße, die Haupt-Agentur übertragen, und wird derselbe Unter-Agenturen in der Provinz Posen gern aufnehmen, wenn dieselben sich an Hrn. **Meyer** wegen der näheren Bedingungen franko wenden. London, den 11. Februar 1853.

BARRY DU BARRY & CO.



Apparate zur billigen Erzeugung kohlensäurehaltigen Wassers, wie Selter, Soda rc. rc. und andere Getränke, empfehle ich beim Beginn der Brunnenkur als eine bekannte, sehr praktische und vortheilhafte, von den Herren Aerzten vielfach empfohlene Vorrichtung, welche namentlich auf dem Lande zur Verbesserung schlechten Trinkwassers angewendet werden kann.

F. Wolkowitz, Breitestraße Nr. 25.

Trockene Harzseife à 3 Sgr. pro Pfund, eben so beste Stettiner Palm-Soda-Seife, wie auch feinste Weizen-Stärke und bestes Doppelblau offerirt billigst

Michaelis Peiser.



Messinaer Citronen und Apfelsinen offerirt billigst

Michaelis Peiser,
Busch's Hôtel de Rôme.

Büchsen- und Pistolen-Scheiben

Neuestraße bei **Ludwig Johann Meyer.**

Den Empfang der Leipziger Meßwaaren zeigt hiermit an das Tuch- und Modewaaren-Magazin für Herren von

Gebr. Asch,
Neuestraße in der Griechischen Kirche.

Sehr schönen weißen Klee, rothen Klee, Luzerne, Esparsette, Pferdebohnen, Honiggras, Knaulgras, Französisches und Englisches Raigras, Timothee, Schafschwingel, weiße und graue Wicken, Saathafer, Amerikanischen Pferdezahn-Mais offeriren zu billigen Preisen **W. Stefański & Comp.**
in Posen im Bazar.

Wein-Anzeige.

Einen neuen Transport direkt bezogener Ungar-Weine offerirt billigst en gros und en detail

M. Zapałowski
in Samter.

Durch bedeutende Einkäufe guter Mosel-Weine bin ich in den Stand gesetzt, denselben pro Anker in 45 Flaschen für 9 Rthlr. abzulassen, so wie in halben und viertel Ankern zu demselben Preise, die einzelne Flasche dagegen à $7\frac{1}{2}$ Sgr. Zugleich erlaube ich mir mein **bedeutendes Lager guter Bordeaux-Weine** zu empfehlen.

J. Tichauer.

Echt Englischen **Porter** empfing so eben
W. Dyderski, Wasserstr. Nr. 2.

Täglich frischen Maitrank à 10 Sgr. die Flasche bei **J. Tichauer.**

EIS,

das Quart 25 Sgr., die Portion $2\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt von heute ab täglich die Konditorei und Bonbonfabrik

A. Pfitzner, Breslauerstr. Nr. 14.



EIS,

das Quart zu 25 Sgr., die Portion zu $2\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt die Konditorei

Albin Gruszczyński,
Gerberstraße Nr. 41.

Das so beliebte Waschblau:

Victoria-Blau

genannt, erhielt so eben

G. Bielefeld, Markt Nr. 87.

Die **Spiegel- und Bronce-Manufaktur** von **F. Haller,** Wilhelmsplatz Nr. 7., empfiehlt ihr reiches Lager zur geneigten Beachtung.

Wollzüchen-Drilliche und Leinwand

in der allerschwersten Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen

Anton Schmidt.

Die Eisenhandlung von **A. Sypniewski**, Markt- und Wronkerstraßen-Ecke Nr. 92. in Posen, empfiehlt in verschiedenen und sehr billigen Preisen Schafscheeren von bester Qualität.

Durch große Einkäufe während der jüngsten Messe und durch direktes Besuchen der Fabriken in Cöln und Crefeld habe ich mein Posamentir-Waaren-Lager auf das Vollständigste sortirt und kann ich durch Uebereinkommen mit den 2 größten Fabriken Deutschlands zu jeder Zeit das Neueste zu Besätzen in Sammet, Seide rc. liefern und zu Fabrikpreisen verkaufen.

Außerdem empfehle ich mein gut assortirtes Kurzwaaren-Lager dem Wohlwollen eines geehrten Publikums.

Z. Zadek & Comp.,
62. Markt, neben der Handlung des Herrn Anton Schmidt. 62.

Zur gefälligen Beachtung!

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt auf demselben Flur **rechts** vom Eingange.

Julius Pander.

Ein noch vollständig gutes Billard steht zu verkaufen bei **A. Tomski,** Konditor, Markt Nr. 86.

Ein Ladentisch nebst Repositorium steht billig zu verkaufen Wilhelmsstraße im Hôtel de Dresde. Zu erfragen beim Wirth daselbst.

Bei **F. Barleben,** kl. Gerberstraße Nr. 106. sind Ziegeldachlatten billig zu verkaufen.

Ein unverh. Inspektor, ein zweiter Wirthschaftsbeamter, ein Hauslehrer, ein unverh. Brenner und eine Haushälterin finden auf dem Dom. **Jankowo** bei Gnesen ein solides, gutes Engag. jetzt gleich, spätest. Johanni. Kenntniß beider Landesspr. u. tücht. Brauchb. in jeder Bezieh. wird gefordert. u. gef. Anmeld. fr. erbeten.

Alten Markt Nr. 79.
sind Wohnungen zu vermiethen.

Im **Bazar** zu Posen sind mehrere Wollniederlagen zu vermiethen.

Bei **F. Barleben,** kl. Gerberstraße Nr. 106. sind Wohnungen à 60, 40 und 25 Rthlr. zu vermiethen und sofort zu beziehen.

CAFÉ BELLEVUE.

Mittwoch und Donnerstag Harfen-Concert von Pöschel.

STÄDTCHEN.

Heute Mittwoch den 10. Mai c.

Großes Concert

mit Saiten-Instrumenten

im neuetablirten **Kufus**schen Garten, ausgeführt vom Musik-Corps des Königl. 11. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Wendel.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Neues Garten-Etablissement.

Donnerstag den 11. Mai c.
eröffne ich meinen **Berlinerstraße Nr. 15.** belegenen (früheren Casino-) Garten mit einem

CONCERT,

Anfang Nachmittags 4 Uhr,

zu dessen Besuch ein hochverehrtes Publikum höflichst einlade, wobei ich bemerke, daß ich auch meine Restauration von St. Martin nach genanntem Garten verlegt habe. **Karl Scholtz.**

Meinen gut eingerichteten Garten nebst **Kegelbahn** empfehle ich einem geehrten Publikum, besonders den Spaziergängern. Indem ich für gute Getränke und Unterhaltung stets sorgen werde, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Ratay Nr. 41. **J. Frese.**

Handels-Berichte.

Stettin, den 8. Mai. Das Wetter bleibt für das Gedeihen der Saaten sehr günstig und hört man über den Stand derselben im Allgemeinen befriedigende Urtheile. Die Rappsfelder stehen in unserer Nähe sehr kräftig und sind bereits in Blüthe. In England, Frankreich rc. ist fast gleichzeitig wie bei uns Regen und Wärme eingetreten und ist man in England mit dem Stande der Weizenpflanze allgemein zufrieden, während dieselbe in Frankreich durch die Kälte ebenfalls nur an einzelnen Lokalitäten und nicht bedeutend gelitten haben soll. Die Wiesen sollen dagegen in England in Folge der langen Dürre sehr kahl aussehen und jetzt auch von dem günstigsten Wetter wenig für dieselben zu hoffen sein. Das günstige Wetter wirkte drückend auf das Weizengeschäft in England.

Nach der Börse. Weizen matt, loco 88—89 Pfd. gelber 94 Rt. bez., 90 Pfd. eff. gelber 97 Rt. bez., 88 Pfd. 22 Loth gelber 95 Rt. Br., p. Mai-Juni 88-89 Pfd. gelber $96\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Roggen unverändert, loco 86 Pfd. 72 Rt. bez., p. Mai u. Juni-Juli 70 Rt. Br, p. Juli-August 69 Rt. bez., 75 W. p. Mai in Anklam disponibel 86 Pfd. eff. p. Conn. fr. hier $72\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl animirt, loco 13 Rt. bez., p. Mai $12\frac{2}{3}$ a $\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni $12\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. September-Oktober $11\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Br.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß $10\frac{7}{8}$ % bez., mit Faß $10\frac{3}{4}$ % bez, p. Mai-Juni $10\frac{3}{4}$ % bez., p. Juni-Juli $10\frac{1}{2}$ % Br., p. Juli $10\frac{1}{2}$ % bez.

Berlin, den 8. Mai. Weizen loco 86—96 Rt.

Roggen loco 70—74 Rt., loco 86 Pfd. 71 Rt. p. 82 Pfd. bez., entfernt schwimmend 85 Pfd. $70\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bez, p. Frühj. 70 - $70\frac{1}{2}$ — $70\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Mai-Juni $69\frac{1}{4}$ — $69\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Juni-Juli 69 bis $69\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Juli August 67 Rt. bez.

Gerste, große 50—54 Rt, kleine 43—48 Rt.

Hafer, 36—43 Rt.

Erbsen 65—72 Rt.

Winterrapps 84—83 Rt. nominell, Winterrübsen 83 bis 81 Rt. nominell.

Rüböl loco 13 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai $12\frac{3}{4}$ bis $12\frac{7}{8}$ Rt. bez., $12\frac{11}{12}$ Rt. Br., $12\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., $12\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Sept.-Oktober $12\frac{1}{12}$—$12\frac{1}{24}$ Rt. bez., $12\frac{1}{8}$ Rt. Br., 12 Rt Gd.

Leinöl loco $13\frac{1}{3}$ Rt, Lieferung 13 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $32\frac{3}{4}$ Rt. bez, p. Mai und Mai-Juni 33—$32\frac{7}{12}$ Rt. bez., 33 Rt. Br., $32\frac{3}{4}$ Rt. Gd, p. Juni-Juli $33\frac{1}{2}$—$33\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $33\frac{1}{2}$ Rt. Br. p. Juli-August $34\frac{1}{2}$—$34\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $34\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Weizen loco gefragt, schwimmend unverändert. Roggen steigend, schließt ruhig. Rüböl fest. Spiritus schwankend.

Witterung: regnigt. (Landw. Hdlbl.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 1. bis 7. Mai 1854.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
1. Mai	+ 2,5°	+ 11,0°	27 Z. 4,5 L.	SW.
2. =	+ 5,8°	+ 15,2°	27 = 5,6 =	SW.
3. =	+ 6,0°	+ 19,0°	27 = 8,2	SW.
4. =	+ 8,7°	+ 20,4°	27 = 6,5 =	SO.
5. =	+ 7,5°	+ 20,0°	27 = 5,4 =	SW.
6. =	+ 5,0°	+ 13,2°	27 = 8,0 =	NW.
7. =	+ 5,6°	+ 15,0°	27 = 8,7 =	NW.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 8. Mai 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	96
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{8}$	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{8}$	—
dito von 1853	4	—	91
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	83
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	95	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	81
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	—
Posensche dito	4	—	$99\frac{5}{8}$
dito (neue) dito	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	91
Preussische Bankanth.-Scheine	4	102	—
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	$62\frac{3}{4}$
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	$92\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	77	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	73
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	63
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	82
dito 500 Fl. L.	4	73	—
dito A. 300 Fl.	5	—	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$33\frac{3}{4}$
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{1}{8}$	—
Lübecker Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$43\frac{1}{4}$
Bergisch-Märkische	4	$60\frac{1}{2}$	—
Berlin-Anhaltische	4	—	$106\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	$89\frac{1}{4}$
Berlin-Hamburger	4	—	93
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	98
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	82
dito Prior. A. B.	4	—	87
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Berlin-Stettiner	4	—	$121\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	$99\frac{1}{2}$	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	105
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
dito dito II. Em.	5	—	$98\frac{1}{4}$
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	160
dito Wittenberger	4	30	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	88	—
dito dito Prior.	4	—	$87\frac{1}{4}$
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	$86\frac{3}{4}$
dito Prior. III. Ser.	4	—	$86\frac{3}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	98	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$37\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	—	97
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$159\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	136
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	24	—
Rheinische	4	—	$61\frac{3}{4}$
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	86
Thüringer	4	—	63
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{4}$
Wilhelms-Bahn	4	—	155

Fast alle Eisenbahn-Aktien erlitten abermals einen Rückgang im Course, besserten sich aber wieder im Laufe des Geschäfts und schlossen ziemlich fest. In- und ausländische Fonds wenig verändert.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Montag den 8. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Anfangs flau, dann Einiges fester.

Schluss-Course. Berlin-Hamburg $90\frac{1}{2}$. Cöln-Minden 105. Magdeb.-Wittenb. —. Kieler 98. Mecklenburger —. 3 % Spanier $30\frac{1}{2}$. 1 % Spanier $16\frac{1}{4}$. Sardinier 73. 5 % Russen 88. Disconto —.

Getreidemarkt. Weizen, sehr flau. Roggen, sehr stille. Oel, pro Mai $25\frac{7}{8}$, pro Oktbr. $24\frac{1}{4}$. Kaffee, stille, $4\frac{1}{2}$ zu lassen. Zink, stille.

Frankfurt a. M., Montag den 8. Mai, Nachm. 2 Uhr.

Schluss-Course. Nordbahn $40\frac{1}{2}$. 5 % Metalliques $61\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$ % Metalliques $55\frac{1}{2}$. Bankaktien —. 3 % Spanier 33. 1 % Spanier $17\frac{5}{16}$. Kurhessische Loose $34\frac{3}{4}$. Wien 87. Hamburg —. London 117. Paris $94\frac{1}{8}$. Amsterdam —. Ludwigshaf.-Bexb. $109\frac{1}{2}$. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 94. Frankfurt-Homburg —.

Wien, Montag den 8 Mai, Nachmittags 2 Uhr. Nach Schluss der Börse war die Stimmung günstig, Fonds und Aktien beliebter.

Schluss-Course. Silberanleihe 111. 5 % Metalliques $86\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$ % Metalliques $77\frac{1}{4}$. Bankaktien 1205. Nordbahn 213. 1839er Loose 124. Neueste Anleihe $90\frac{1}{8}$. London 13,24. Augsburg $137\frac{1}{4}$. Hamburg $102\frac{1}{4}$. Amsterdam —. Paris $162\frac{1}{2}$. Gold $41\frac{1}{4}$. Silber 37.

Amsterdam, Montag den 8. Mai, Nachm. 4 Uhr. Börse sehr lebhaft.

Schluss-Course. 5 % Metalliques Litt. B. $72\frac{5}{8}$. 5 % Metalliques 59. $2\frac{1}{2}$ % Metalliques $30\frac{1}{16}$. 1 % Spanier $17\frac{7}{16}$. 3 % Spanier 33. Mexikaner $21\frac{13}{16}$. Wiener Wechsel 25. Hamb. Wechsel, kurz $35\frac{1}{4}$. Holländische Integrale $55\frac{3}{4}$.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen, flau, wenig Geschäft. Raps, pro Herbst 68, $68\frac{1}{2}$. Rüböl, pro Herbst $38\frac{7}{8}$, 39.

London, Montag den 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr.

Schluss-Course. Consols $87\frac{1}{4}$. 1 % Spanier $17\frac{3}{8}$. Mexikaner 23 Sardinier —. 5 % Russen 92. $4\frac{1}{2}$ % Russen 79.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist in Southampton eingetroffen. Der Cours auf London war in Newyork 9, $9\frac{1}{2}$.

Getreidemarkt. Weizen, besseres Geschäft als vergangenen Montag. Preise gegen Freitag unverändert.

Liverpool, Montag den 8. Mai. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.